

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Er erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Halbes Jahr mit in der Herausgabe der Zeitung gebührend sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Timmermann, für kommunale Angelegenheiten und Berichte: Otto Böding, für soziale und Wirtschaftsfragen: Wilhelm Kreutz, sämtlich in Hörde.

Nr. 193 (1. Blatt).

Freitag, den 17. August 1928.

72. Jahrgang.

Der Reichspräsident tauscht die „Bremen“.

Der feierliche Taufakt auf der Weser-Werft. — Das größte und modernste Schiff der deutschen Handelsflotte.

Nach dem glücklich verlaufenen Stapelkauf der „Europa“ konnte am Donnerstag das zweite der beiden neuen Riesenschiffe des Norddeutschen Lloyd, die „Bremen“, das Trocken-dock verlassen und seinem Element übergeben werden. Ganz Bremen feierte das große Ereignis. Alle Straßen prangten im Flaggenhimmel. Die Gassen waren schon am Vortage überfüllt. Bereits am Mittwoch abend waren zahlreiche Tagesblätter sowie nicht weniger als 250 ausländische Journalisten in Bremen eingetroffen. In den Mittagsstunden setzte sich ein großer Menschenstrom nach der Weserwerft in Bewegung. Nicht weniger als 50 000 Arbeiter waren für den Tag ausgegeben worden. Außerdem waren noch viele andere tausende Zuschauer hinausgeströmt, um dem bewundernswürdigen Schauspiel eines großen Stapelkaufs beizuwohnen. Die ganze Veranstaltung gewann erhöhte Bedeutung durch die Tatsache, daß

Empfang, um ihn an den Ausstattungskauf zu schließen, wo der weitere Ausbau erfolgt. In der Villa des Lloyd-Präsidenten überreichte Dr. Heines dem Reichspräsidenten einen Goldpokal als Erinnerung an den Stapelkauf und die vom Reichspräsidenten vollzogene Taufe des Ozeandampfers „Bremen“.

Auf hoher See verhaftet.

Der in der Fememordfache Panzierschiffe von der Staatsanwaltschaft gefaschte Kapitän a. D. Warnide, der im Jahre 1923 nach Guatemala gegangen war, hat sich, wie eine Korrespondenz meldet, nach dem Erlaß des Amnestiegesetzes an den deutschen Konsul in Guatemala gemeldet und die Mitteilung erhalten, daß durch die Amnestie auch seine Verfolgung niedergeschlagen sei. Darauf habe sich Warnide entschlossen, nach Deutschland zu reisen. Er fuhr mit einem holländischen Schiff, das in Amsterdam anlegen sollte. Das Auswärtige Amt habe aber an die holländische Regierung die Bitte gerichtet, Warnide zu verhaften und an Deutschland auszuliefern. Wenige Stunden vor der Landung in Amsterdam sei Warnide von dem Kapitän des holländischen Schiffes festgenommen und im Hafen der Polizei übergeben worden. Warnide soll in Amsterdam in Haft bleiben, bis das Reichsjustizministerium eine endgültige Entscheidung gefällt haben wird, ob die Amnestie auf ihn Anwendung finde.

Der wahre Hintergrund von Müffelsheim.

Konkurrenzmanöver der französischen Autoindustrie. — Schwere Schädigung der Opelwerke.

Nach einer offiziellen Mitteilung der Reichsbahnverwaltung hat die Besatzungsbehörde den Antrag der Reichsbahn, den Bau des Bahnhofs Opel betreffend, nach langwierigen Verhandlungen abgelehnt und der Reichsbahn jegliche Arbeit an den Gleisanlagen verboten. Durch dieses Vorgehen der Besatzungsbehörde sehen sich die Opelwerke außerstande, ihr Produktionsprogramm durchzuführen, das mangels ausreichender Gleisanlagen den stetig steigenden Materialumschlag nicht mehr bewältigen kann.

Das Verbot des Weiterbaues des Bahnhofs Müffelsheim durch die Besatzungsbehörde legt den Verdacht nahe, daß hier ganz andere als militärische Gründe mitspielen. In einem frankfurter Blatt wird darauf hingewiesen, daß die französische Automobilindustrie in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht hat, den deutschen Markt zu erobern und dabei, um nicht den Zoll für fertige Automobile zahlen zu müssen, auch eigene Fabrikationsstätten in Deutschland errichtet. Zwischen ihnen und den Opelwerken besteht hinsichtlich der Art und Preislage der erzeugten Wagen und also auch der Käuferkraft, an die sie sich wenden, eine sehr unmittelbare Konkurrenz.

Es erstreckt sich dies überdies nicht auf Deutschland allein, nachdem die deutsche Automobilindustrie, darunter auch Opel, gerade in ähnlicher Weise hoffnungsvolle Ansätze zu einer Ausbreitung ihres Exportablaues aufzuweisen hat. Es liegt also außerordentlich nahe, anzunehmen, daß es den Interessentenkreisen außerordentlich willkommen und angenehm war, den eigentlichen deutschen Konkurrenten auf diese Weise in seiner Entwicklung zu hemmen.

Sollte dies in der Tat der wahre Grund des Verbots des Gleisbaues sein, so wäre kein Wort zu stark, um eine derartige Ausnützung einer politischen Machtposition zur Förderung privatwirtschaftlicher Zwecke zu bezeichnen. Schlimmer könnte man es schon nicht mehr treffen.

Französische Wirtschaftsspionage im besetzten Gebiet.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sind kürzlich drei im Dienste der französischen Geheimpolizei, der sogenannten „Surete“, im besetzten Gebiet, stehende Angehörige der I. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen verhaftet worden. Bei der in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchung fiel ein erdrückendes Beweismaterial in die Hände der deutschen Polizei, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß die drei Angehörigen im Dienste der französischen Surete standen und für Wirtschaftsspionage in der deutschen chemischen Industrie benutzt wurden. Die französische Wirtschaftsspionage erstreckte sich in der Hauptsache auf das Werk Ludwigshafen und Oppau der I. G. Farbenindustrie, aber auch auf die Leunawerke in Merseburg. Leider konnte nicht mehr festgestellt werden, daß bereits einige Betriebsgeheimnisse in die Hände der Gegenseite geraten sind.

Kundgebungen in Spalato.

Gegen Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Spalato vom 15. Aug.: Während sich der italienische Konsul abends mit dem Bischof und einigen Italienern im Marinestabskaffee in Spalato befand, veranstalteten eine Gruppe Studenten und andere junge Leute, die sich in kurzem zusammengelesen hatten, Kundgebungen gegen Italien, wobei sie feindliche Rufe ausstießen. Es wurden auch Stühle geschleudert, deren einer den Kopf traf und den Konsul am linken Arm leicht verletzte. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Manifestanten. Darauf versammelte der Konsul zusammen mit dem Bischof das Kaffee und begab sich zu seinem Auto, das in einer Entfernung von weniger als 100 Meter wartete. Auf diesem kurzen Wege wurden die Italiener trotz der Anwesenheit der Polizei von der Gruppe der Manifestanten umringt, die wiederum feindliche Rufe ausstießen und die Italiener zu schlagen versuchten. Während des Abends dauerten diese Unruhen fort und machten das Eingreifen von Polizeikräften notwendig. Es soll dabei zahlreiche Verwundete gegeben haben; auch soll ein Gendarm geschossen haben. Die Tatsache, daß die Behörden irgend einen Zwischenfall voraussehen, wird auch durch den Umstand bewiesen, daß vor Sonnenuntergang das italienische Konsulat, die italienischen Schulen und die Häuser italienischer Gesellschaften polizeilich erhalten hatten. Der italienische Gesandte in Belgrad hat Anweisung erhalten, bei der jugoslawischen Regierung formellen Protest zu erheben und Entschädigung zu verlangen.

APD. verlangt Volksentscheid über den Panzerkreuzer.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands beschloß, alle Schritte zur beschleunigten Durchführung eines Volksentscheides über den Panzerkreuzer einzuleiten. Die kommunistische Reichstagsfraktion wurde beauftragt, sofort die vorbereitenden Maßnahmen für die Einreichung eines Volksbegehrens zu treffen.

Der gesamte Hochofenbetrieb auf Donnerstagsruhe stillgelegt.

Der letzte noch in Betrieb befindliche Hochofen der Donnerstagsmühle (Oberschlesien) wurde gedämpft, sodass nunmehr der gesamte Hochofenbetrieb stillliegt. Die übrigen Betriebe der Donnerstagsmühle werden dadurch nicht betroffen. Infolge der Stilllegung des Hochofenbetriebes sind etwa 200 Arbeiter entlassen worden.

Kein wirksamer Schutz Londons gegen Luftangriffe.

Mehrere Blätter Londons melden, die bisherigen Luftmanöver hätten gezeigt, daß London gegen feindliche Luftangriffe nicht wirksam geschützt werden könne. Unter anderem wird betont, daß die Kampfflugzeuge der Verteidiger weniger schnell seien, als die neuesten schweren Bombenflugzeuge der Angreifer.

Kleine Nachrichten.

In Karlsruhe fand die feierliche Beisetzung des badischen Großherzogs Friedrich II. statt. Der Gesundheitszustand des russischen Außenkommissars Tschischerin, der an Juckerkrankheit leidet, wird von den Ärzten als sehr unbefriedigend bezeichnet.

Lokomotive explodiert.

Schweres Eisenbahnunglück in Serbien.

Die Lokomotive des Expresszuges zwischen Belgrad und Nisch entgleiste in der Nähe der Station Toponika und explodierte. Der aus dem Kessel entströmende Dampf verursachte schwere Brandwunden des Lokomotivführers und eines Nachverkehrsinspektors, der sich gleichfalls auf der Maschine befand. Beide starben kurze Zeit darauf.

Auch der Heizer wurde schwer verwundet. Ein Ingenieur, der im Augenblick der Explosion von dem sich noch in Bewegung befindlichen Zuge absprang, erlitt einen Schädelbruch und erlag ebenfalls seinen Verletzungen.

Brandstiftung in einer Schupokaserne.

In dem Dachstuhl des Polizeigebäudes in Leipzig-Möckern brach Feuer aus. Der Dachstuhl brannte völlig ab. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß als Brandursache vorläufige Brandstiftung in Frage kommt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.

Brand in einer norwegischen Waffenfabrik.

Durch einen Brand wurden das Lager der Waffenfabrik in Kongsvær in Norwegen und große Vorräte an Kohle, Koks und Brennstoff vernichtet. Es erlitten sich mehrere Explosionen. Der Schaden wird auf etwa 1 Million Kronen geschätzt.

13 Bergleute umgekommen.

Gesteinssturz in einer amerikanischen Grube. In Coalport (Pennsylvania) ereignete sich in einer Grube der Irona-Coal-Company infolge einer Explosion ein Gesteinssturz. Von den in der Grube befindlichen 14 Bergleuten kamen 13 ums Leben.

Zwei Häuser verschüttet.

Bergwerksunglück in Oberschlesien. Auf der Concordia-Grube in Hindenburg in Oberschlesien ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Teil der Fritte war zu Bruch gegangen; hierdurch wurden zwei Häuser von den Kohlenmassen verschüttet. Er einer der beiden konnte nur als Leiche geborgen werden, während der andere mit einem schweren Schädelbruch in das Anspaltstättchen gebracht wurde, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Unwetter in Bayern.

Ueber Bayern wütete ein von wolkenbruchartigem Regen begleiteter ungewöhnlich heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtete. In Plattling (Niederbayern) brachte der Orkan fast sämtliche Bäume, die anlässlich eines Volksfestes aufgestellt waren, zum Einsturz. Zahlreiche Personen, die sich gerade auf dem Volksfestplatz befanden, erlitten Verletzungen.

Schiffe im Gerichtsstur.

Vormittags spielte sich im Fluß des zweitgrößten Städtchens des Amtsgerichts Berlin Mitte ein aufregender Vorfall ab. Der 53 Jahre alte Uhmacher Fischer aus der Landwehrstraße 13 hatte seinen Untermieter, den Arbeiter Neuenfeld, auf Erhöhung der Miete verklagt. Neuenfeld war in Begleitung seiner Frau und seines 13jährigen Sohns erschienen. Vor dem Termin gerieten die Parteien in einen Wortwechsel. Plötzlich zog Fischer eine Scheintodpistole und feuerte mehrmals auf das Ehepaar Neuenfeld. Mann und Frau brachen vor Erregung in Krämpfen zusammen. Fischer wurde durch herbeigeholte Kriminalpolizei festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht.

Furchtbarer Unfall auf einem Dampfer.

Auf dem Dampfer „Rajade“, der den Passagierverkehr zwischen Langooga und Bremerhaven unterhält, ereignete sich ein furchtbares Unglück. Der Vater-Dampfer „Grüß Gott“, der eine Sonderfahrt unternahm, geriet auf Grund und sollte von der „Rajade“, die sich zur Hilfeleistung angeboten, abgeschleppt werden. Bei dem Manöver riß eine Stahltraverse und traf einen an Deck der „Rajade“ stehenden Matrosen mit solcher Gewalt, daß ihm ein Bein abgeschlagen und mit ins Meer gerissen wurde. Von wahnwitzigen Schreizen gepeinigt, schrie der Unglückliche wild auf und stürzte nieder. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Bootsfahrten
Nach Westfalen
das Postamt
Rine in
Beruf
Barnemünde
mit einem
reichum in
Lingschiffe, die
sind, haben
oben nicht
n. Zwei
reicher
zurück
man, einen
nächsten
Lafstraße
Theater
arohes
Sonntag
en An
if wird
forps
nter
über
heit
richtlich
eigen
ieftkasten.
igt an
unentgeltlich.
ur
ur nur
er
L. April
Arbeiter
dar. Somet
in, können
erfährte
Familien
Schiffel;
on der
egen
Stuna
anier,
ist in
rten
schlechte
so
und
Makulatur
ndweise
abgegeben
., Hörde.
bbäufliche
Zotterie
Nachruf
ind zwei
war je
in den
II
14. August
den Gemein
3038 373282
086 91790 254384
112 35026 46219
46 169414 241588
34 10830 24478
1 141433 148882
216413 229134
290753 335375
331184 345392
995 13683 24851
896 71302 76544
19 121730 121730
147322 158344
166044 167521
193533 205580
210518 214065
229794 232757
257187 258447
293427 298447
311485 310440
329654 330604
347961 349572
366843 367156
tämien zu 50000,
000, 2 zu 200,00,
000, 10 zu 25000,
3000, 616 zu 2000,
4 zu 300 Mark.
15. August 1928
den Gemein
3038 240393
4849 77523 85788
5017 192424 198786
245629 277133
374 62685 72977
101085 129258
151684 167458
243468 247358
300978 305094
331310 335496
21 13357 17414
57 46817 64824
73 78097 79782
101727 118454
170961 172060
181289 181588
204393 205754
243558 246311
270213 270968
293283 300130
327989 331378
357383 361732

Trockenes Eis!

Die unünnste Erzeugnisstoff der Kälteindustrie

Seitdem man die ganze Bevölkerung Amerikas etwas unfaul vom Alkohol entwöhnt und zum Genuß von Limonade, Eiswasser und Gefrorenem bekehrt hat, ist dort die Frage der „Trockeneisung“ zum Kernproblem des öffentlichen Lebens geworden. Was soll man aber dazu sagen, daß kindige Klänge drüber auf den Gedanken gekommen sind, nun auch noch das Eis von seinem Feuchtigkeitsgehalt zu befreien? Das besetzte: Tatsächlich ist es amerikanischem Erfindergeist gelungen, mit einer neuen Sensation, dem „Trockeneis“, vor die Öffentlichkeit zu treten und damit wahrscheinlich eine große Umwälzung auf dem Gebiete der Kältetechnik einzuleiten.

Bei diesem Produkt handelt es sich, um jedes Mißverständnis von vornherein auszuschließen, natürlich nicht um gefrorenes Wasser, sondern um die zum erstenmal aufgenommene industrielle Auswertung eines nicht mehr sehr jungen Gedankens, nämlich die Überführung flüssiger Kohlenäure in den festen Zustand.

Jeder kennt wohl die länglichen Stahlflaschen, die in flüssiger Form jenes Gas enthalten, das der Gastwirt mit Hilfe seines Bierdruckapparates dem erfrischenden Hopfenkraut einpumpt, damit er munter schäume. Wenn man eine dieser Flaschen aufschraubt, um die Kohlenäure ins Freie entweichen zu lassen, so dehnt sie sich beim Austritt sofort gewaltig aus und verflüchtigt sich. Dieser Prozeß hat gleichzeitig einen erheblichen Temperaturrückgang zur Folge, durch den eine teilweise Erstarrung des Gases bewirkt wird, das sich schließlich in Pulverform von blendender Weiße niederschlägt und in dieser Gestalt unter dem Namen Kohlenäureschnee in der Chemie bekannt ist.

Dieser Vorgang, bis vor kurzem nur eine interessante Laboratoriumsspielerei, hat die Amerikaner zur industriellen Auswertung gereizt. Nachdem sie die Schwierigkeiten, die der fabrikmäßigen Herstellung im Wege standen, überwunden hatten, konnte das Produkt praktisch der Kältetechnik dienstbar gemacht werden. In Newyork ist bereits ein großes Werk errichtet worden, das sich nur mit der Erzeugung von Kohlenäureschnee und daraus hergestellten Eisblöcken beschäftigt und



Die Kohlenäure, die in der Limonade perlt, wird — in festen Zustand übergeführt — als trockenes Eis bezeichnet.

Man wird es verstehen, daß der Eishandel und die Kälteindustrie die Eroberung des Marktes durch die feste Kohlenäure mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen. Mit welchen Hochfluten arbeiteten diese Geschäftszweige, die im Wirtschaftsleben keine zu unterschätzende Rolle spielen, bisher? Bis vor etwa 50 Jahren war man auf die Ernte an natürlichem Eis aus angrenzenden Bächen, Klüssen, Seen und überschwemmten Wiesen angewiesen. Mit Eisbohrer und Eisfluga barg man den kostbaren Stoff in Tafeln und Blöcken, die in Gruben oder

Der Handel mit Natureis beruht mehr wie jeder andere auf Spekulation, da man niemals den Bedarf im künftigen Sommer voraussehen kann. Mittlerweile ist man dazu übergegangen, statt des aus offenen Gewässern gewonnenen Eises das hygienisch einwandfreie und jederzeit erhaltliche Kunsteis zu verwenden. D. h. Kunsteis ist ein etwas schleier Ausdruck, doch hat er sich nun einmal eingebürgert. Es handelt sich dabei ebenfalls um gefrorenes Wasser, das indes künstlich, mit besonderen Vorrichtungen, erzeugt wird. Die Kältemaschinen, deren man sich dazu bedient, arbeiten hauptsächlich mit der Verdampfung von Ammoniak, schwefeliger Säure, Äther usw. oder mit der Ausdehnung kalter komprimierter Luft. Nach den letzten Statistiken befinden sich etwa 10 000 solcher Maschinen in Deutschland. Das erzeugte Produkt heißt entweder „Treibeis“, „Kälteis“ oder „Artifizielles“, je nachdem, ob es undurchsichtig und milchig, klar mit trübem Kern oder voll-



Wie gut Kälte zu konservieren vermag, beweisen die Mammutfascher, die man in blutfrischem Zustand im britischen Eis fand.

ständig durchsichtig ist. Im letzteren Falle ist es aus entferntem und destilliertem Wasser hergestellt.

Der Bedarf an Eis ist sehr groß. Der heutige Weltverkehr in Nahrungsmitteln wäre ohne diese aufgeschobene Kälte überhaupt nicht mehr denkbar. Alle Lebensmittelbetriebe, ferner Hotels, Restaurants, Konditoreien und Haushaltungen zählen zu den ständigen Verbrauchern. Eine ganze Reihe von Industriezweigen, besonders chemischer Natur, können das Eis oder die auf anderem Wege erzeugte Kälte nicht entbehren. Brauereien sind Großabnehmer, Margarinefabriken brauchen das Eis zur Er-

haltung des Fettes. Andere Verwendungsgebiete sind mitunter recht eigenartig, z. B. wird bei der Seidenraupenzucht die Kälte benutzt, um die Entwicklung der Rauerpuppe zu regulieren. Dann seien die künstlichen Eisbahnen und vor allem die Kühl- und Gefrieranlagen erwähnt, die ja von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, da sie große Mengen empfindlicher Lebensmittel, besonders Fleisch und Fische, vor dem Verderben schützen. Auch Blumen werden eingelagert, und ein gärtnerischer Spezialzweig, das Malblumengeschäft, ist ganz auf die Kälte angewiesen. Die Malblume schlägt nicht aus, wenn sie keinen Winterruhestand gehalten, d. h. keine Frostzeit durchgemacht hat. Bringt man die Keime in den Gefrierraum, so kann man ihren Winterruhestand beliebig ausdehnen und im Oktober und November aufgefrorenen Keime stellen.

Die eingelagerten Keime stellen jährlich einen Wert von über einer Million Mark dar und werden in großen Mengen nach England, Frankreich und Amerika ausgeführt.

Auf allen diesen Gebieten kann, wie gesagt, das Trockeneis bequemer und billiger angewendet werden und es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis es auch bei uns die alten Methoden der Kältetechnik ersetzt haben wird.

Karl Redlich



Die übliche Art der Eisfabrikation. Die kristallaren Blöcke gleiten aus der Maschine den Verladern zu.

einen täglich wachsenden Umsatz zu verzeichnen hat. Der Preis des Trockeneises ist zwar gegenwärtig noch immer etwa zehnmal so hoch wie der des Natureises, aber wenn man ihn auch in der nächsten Zeit schon beträchtlich zu senken hofft, so bietet dieses neue Material der Kälteindustrie doch auch heute schon beachtliche Vorteile. Zunächst hat es eine Eigentemperatur von ungefähr - 30° C und ist infolgedessen konkurrenzlos für die Frischhaltung jener leicht verderblichen Lebensmittel, die bei einer Temperatur unter 0° aufbewahrt werden müssen, z. B. Gefrierfleisch usw. Dann ist es aber vor allem auch wesentlich haltbarer als das Natureis.

Man hat versuchsweise einen Block von zwei Kilogramm Gewicht mitten im Hochsommer in ein Schaufenster gestellt, wo er annähernd 28 Stunden vorhielt. In geeigneten Behältern läßt sich die erstarrte Kohlenäure bis zu zwei Wochen aufbewahren. Der Verbrauch ist äußerst sparsam und verhält sich zu dem von Natureis wie 1:15. Das macht sich bei Eisenbahntransporten natürlich an den Frachtkosten in günstiger Weise bemerkbar. Dazu kommt, daß die Beförderungsdauer abgekürzt werden kann, denn Natureis muß, da es schnell schmilzt, auf längeren Reisen mitunter mehrere Male erneuert werden, wodurch neben der Arbeit auch kostbare Zeitverluste entstehen. Eine weitere Annehmlichkeit ist die Sauberkeit des Verfahrens. Es ergeben sich weder Schmelzwasser noch andere Rückstände.

Jährliche amerikanische Farmer haben sich für den Transport von Milch, Butter, Eiern, Fischen schon auf Trockeneis umgestellt. Seine Anwendung ist aber nicht nur überall dort gegeben, wo bisher Natureis gebraucht wurde, sondern weitere Möglichkeiten werden täglich erschlossen; z. B. kann man jetzt Gefrorenes, für das die Pantees eine große Schwäche haben, ohne Schwierigkeit mit der Post verschicken. Man braucht dazu nur einen doppelwandigen Pappkarton, in dessen Zwischenraum eine Handvoll der erstarrten Kohlenäure untergebracht wird. Die Industrie benutzt dieses neue Material der Kälteindustrie u. a. bei der Raffination von Erdöl zum Ausschleiden von Paraffin, ferner zur Umgekehrbetämpfung in Lebensmittel-, Holz- und Pelzlagern. Selbst in die Chirurgie hat es Eingang gefunden, wo man sich seiner zur örtlichen Betäubung bei der Vornahme von Operationen bedient.

Kellern oder eigens gebauten Eishäusern für den Sommer eingelagert wurden.

Der Handel mit Eis geht schon sehr weit zurück. Die spanischen Eroberer fanden ihn z. B. schon bei den Azteken, den Ureinwohnern Mexikos, vor. In größerem Maße wurde aber nachweislich zum erstenmal im Jahre 1799 das Waqnis unternommen, in besonders dafür konstruierten Fahrzeugen Eis über größere Entfernungen zu versenden. Damals wurde von einem Newyorker Händler die erste Schiffsladung davon nach der Stadt mit dem uns heute so geläufigen Namen Charleston (Südarolina) verfrachtet. 1833 war man schon so weit, Natureis von Boston nach Ostindien zu senden und schließlich war bald der ganze Erdball in den Export mit einbezogen. In Deutschland wurde besonders norwegisches Eis eingeführt, doch spielt dieses heute auf unserem Markte keine nennenswerte Rolle mehr. Im milden Winter des Jahres 1899 betrug die importierte Menge z. B. 3 1/2 Millionen Doppelzentner im Werte von mehr als fünf Millionen Mark. In anderen Jahren, die im eigenen Lande genügend Eis entstehen ließen, wurde nur ein geringer Teil dieser Menge vom Auslande bezogen.



Der Jugend ist dieses Eis am liebsten.



... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

... die ich nicht wieder erzählen kann.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Eine stille Nacht.

Wir waren in den Ferien an der Ostsee in Dievenow, wo viele Fischer wohnen.

Bater hat mir für die Ferien eine Mondschneefahrt versprochen.

Schnell trieb der Wind uns auf den Bodden hinaus.

Schon über eine Stunde waren wir vor dem Bunde auf das weite Wasser hinausgefahren.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

Das unzerbrechliche Streichholz.

In die Ecke eines Taschentuchschamers wird ein Streichholz geschoben.

Die Fischer erzählten mir manchmal von den Hissen Räubern, in denen sie das Schweigen gelernt haben.

193. **Für's Heim** 1928. Unterhaltungs-Beilage des Hörder Volksblatt für Stadt und Land. Im Hörfelberg. Roman von Lola Stein. (Nachdruck verboten.)

(Schluß) Maili schrie auf. „Du bist krank! Redest im Lieber, im Wahnsinn! Um Gottes willen, besinne dich, Bert!“

„Es ist die Wahrheit. Ich habe Carlernst Kenner erschossen!“

„Ich bin kein Mörder, Camilla. Ich wollte es nicht. Es geschah ohne meine Absicht.“

„Du hast all die Leute erschlagen! Grausam ist's und kaum zu sagen.“

„Aber ich hatte keine Lust, darum wieder umzukehren.“

„Das selbe sagte mir Carlernst. Ja, er lachte über mich.“

„Aber ich kenne Camilla, und ich liebe sie!“

forderte ihn auf, abzureisen, ins Ausland zu gehen, irgendwo in den Tropen für Jahre zu verschwinden, damit du frei von ihm kämst.“

„Zuversicht. Ueber allen Stürmen Steht ein Hoffnungstern.“

„Halte hoch im Herzen Nur das heilige Licht.“

„Aber ich hatte keine Lust, darum wieder umzukehren.“

„Das selbe sagte mir Carlernst. Ja, er lachte über mich.“

„Aber ich kenne Camilla, und ich liebe sie!“

„Camilla ist nicht die Frau, die fürs Leben unglücklich wird!“

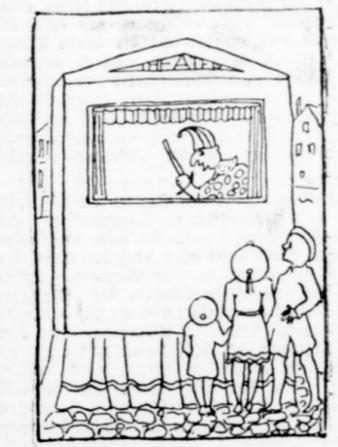
„Beters Revolver!“

„Noch einmal, Bert, legen Sie den Revolver weg.“

„Da entscherte ich den Revolver.“

„Das ist entsetzlich, entsetzlich!“

„Das ist entsetzlich, entsetzlich!“



Alle Feinde sind erschlagen.

West

Aus dem Buch

„Was willst du denn noch einmahl sehn? Ich will dich sehn, wie du bist.“
 „Ich will dich sehn, wie du bist.“
 „Du kannst mich und Peter zugleich retten. Nun, wo du alles weißt, mußt du es doch tun!“
 „Aber sie streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus.“
 „Ich will nichts mit deiner Tat zu tun haben, nichts mit dir, Bert! Ich will dein Verbrechen doch nicht decken durch meine Aussage! Tu, was du willst, lebe, wie du willst, trage deine Tat wie du kannst. Mich laß aus dem Spiel.“
 „Das kann dein Ernst nicht sein, Camilla“, leuchtete er.
 „Es ist mein Ernst. Ich werde mein Dasein leben, wie ich es will, und es mir nicht durch das Verbrechen anderer Menschen verderben und ruinieren lassen. Ich will fort. Will ein neues Leben beginnen, will absichtlich mit der Vergangenheit ganz und für immer.“
 „Du könntest, könntest wirklich fortziehen? Und Peter... Und ich?“
 „Ihr müßt sehen, wie ihr fertig werdet. Ohne mich. Vor mir liegt die lodende, neue, wunderschöne Zukunft, und ich sollte sie mit selbst zerhören?“
 „Kannst du denn froh sein in einem neuen Leben, nachdem du das alles weißt?“
 „Ich will es versuchen. Alles zu vergessen suchen.“
 „Mich auch, Camilla?“ fragte er stöhnend.
 „Ja, dich auch! Unsere Wege scheiden sich heute, Bert. Ich will keinen Teil mehr haben an dir und dem, was du getan hast.“
 „Aber ich tat es für dich!“
 „Ich bin unschuldig daran. Du bist ein unreifer, exaltierter Junge, der in eine Erziehungsanstalt gehört.“
 „Camilla, treibe mich nicht zum Aeußersten. Du, du, und meine verrückte sinnlose Liebe zu dir hat mich doch so weit gebracht. Alles hast du ruiniert. Mich, Peter, Renner...“
 „Du vergißt, daß du es warst, der ihn tötete...“
 „Ich vergesse es nicht. Immer denke ich daran. Immer verfolgt mich sein Bild. Aber du bist die Urheberin, die geistige Urheberin meiner Tat!“
 „Du bist wahrhaftig, Bert!“
 „Mag sein! Du aber bist herz- und seelenlos. Und das ist schlimmer. Du kannst nur dich lieben. Alle Männer verachtet du. Alle sind nur Spielzeug für dich. Ich... Peter... Carlernst. Und nun willst du mich und Peter unserm Schicksal überlassen und wiederum mit einem neuen Manne ein neues Leben anfangen. Ich leide es nicht, nein, ich leide es nicht!“
 Seine fanatischen Augen, seine verzerrten Miene machten ihr Angst. Aber sie sagte doch noch spöttisch:
 „Wie willst du es hindern? Du hast keine Gewalt über mich.“
 „Alles ist aus“, leuchtete Bert, „alles zu Ende, da du mir nicht helfen willst. Und auch ihm nicht helfen. So muß ich es denn tun. Denn er leidet ja für meine Tat. Das darf nicht länger sein.“
 „Du willst dich stellen, Bert, dich dem Gericht stellen?“
 „Das nicht! Ich will schneller ein Ende machen. Will die Qual, die dort auf mich wartet, nicht. Aber dich, die du mich retten konntest und es nicht wolltest, dich nehme ich mit mir. Diesem Jens Jürgensen gönne ich dich nicht. Du kommst mit mir, Camilla!“
 Sie sprang auf, sie eilte zur Tür. Da krachte ein Schuß. Und noch einer. Witz-

„Nun, wo du alles weißt, mußt du es doch tun!“
 „Aber sie streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus.“
 „Ich will nichts mit deiner Tat zu tun haben, nichts mit dir, Bert! Ich will dein Verbrechen doch nicht decken durch meine Aussage! Tu, was du willst, lebe, wie du willst, trage deine Tat wie du kannst. Mich laß aus dem Spiel.“
 „Das kann dein Ernst nicht sein, Camilla“, leuchtete er.
 „Es ist mein Ernst. Ich werde mein Dasein leben, wie ich es will, und es mir nicht durch das Verbrechen anderer Menschen verderben und ruinieren lassen. Ich will fort. Will ein neues Leben beginnen, will absichtlich mit der Vergangenheit ganz und für immer.“
 „Du könntest, könntest wirklich fortziehen? Und Peter... Und ich?“
 „Ihr müßt sehen, wie ihr fertig werdet. Ohne mich. Vor mir liegt die lodende, neue, wunderschöne Zukunft, und ich sollte sie mit selbst zerhören?“
 „Kannst du denn froh sein in einem neuen Leben, nachdem du das alles weißt?“
 „Ich will es versuchen. Alles zu vergessen suchen.“
 „Mich auch, Camilla?“ fragte er stöhnend.
 „Ja, dich auch! Unsere Wege scheiden sich heute, Bert. Ich will keinen Teil mehr haben an dir und dem, was du getan hast.“
 „Aber ich tat es für dich!“
 „Ich bin unschuldig daran. Du bist ein unreifer, exaltierter Junge, der in eine Erziehungsanstalt gehört.“
 „Camilla, treibe mich nicht zum Aeußersten. Du, du, und meine verrückte sinnlose Liebe zu dir hat mich doch so weit gebracht. Alles hast du ruiniert. Mich, Peter, Renner...“
 „Du vergißt, daß du es warst, der ihn tötete...“
 „Ich vergesse es nicht. Immer denke ich daran. Immer verfolgt mich sein Bild. Aber du bist die Urheberin, die geistige Urheberin meiner Tat!“
 „Du bist wahrhaftig, Bert!“
 „Mag sein! Du aber bist herz- und seelenlos. Und das ist schlimmer. Du kannst nur dich lieben. Alle Männer verachtet du. Alle sind nur Spielzeug für dich. Ich... Peter... Carlernst. Und nun willst du mich und Peter unserm Schicksal überlassen und wiederum mit einem neuen Manne ein neues Leben anfangen. Ich leide es nicht, nein, ich leide es nicht!“
 Seine fanatischen Augen, seine verzerrten Miene machten ihr Angst. Aber sie sagte doch noch spöttisch:
 „Wie willst du es hindern? Du hast keine Gewalt über mich.“
 „Alles ist aus“, leuchtete Bert, „alles zu Ende, da du mir nicht helfen willst. Und auch ihm nicht helfen. So muß ich es denn tun. Denn er leidet ja für meine Tat. Das darf nicht länger sein.“
 „Du willst dich stellen, Bert, dich dem Gericht stellen?“
 „Das nicht! Ich will schneller ein Ende machen. Will die Qual, die dort auf mich wartet, nicht. Aber dich, die du mich retten konntest und es nicht wolltest, dich nehme ich mit mir. Diesem Jens Jürgensen gönne ich dich nicht. Du kommst mit mir, Camilla!“
 Sie sprang auf, sie eilte zur Tür. Da krachte ein Schuß. Und noch einer. Witz-

Die Stadt des Vurus und des Wohllebens.
 Die italienische Regierung läßt Herculanium, die ostliche, zwischen Neapel und Pompeji gelegene Stadt, die im Jahre 63 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuvus halb zerstört und am 24. August des Jahres 79 n. Chr. zusammen mit Pompeji und Stabid durch einen erneuten Ausbruch des Vullans unter Aschen- und Sandmassen völlig begraben wurde, von der 20 bis 30 Meter tiefen Schuttdecke befreien.
 Die Geschichte der Ausgrabung Herculaniums beginnt vierzig Jahre früher als die der Ausgrabung Pompeji. Aber während hier die wenigen Wohnungen, die auf auf der Lava errichtet worden waren, wegen der Einfälle der Sarazenen und der wiederholten Erderstürzungen verlassen worden und damit der Ausgrabungstätigkeit günstige Ausflüchte eröffnet waren, waren in Herculanium die Verhältnisse noch ungleich komplizierter, da infolge der Nähe des Meeres und der Stadt Neapel das Terrain, unter dem Herculanium begraben war, als Baugrund benutzt und über der Torre del Greco mit ihren Häusern und Villen bebaut wurden. Die Stelle, wo Herculanium stand, wurde durch einen Zufall entdeckt. Im Jahre 1708 war dem Fürsten d'Elbeuf gemeldet worden, daß beim Graben eines Stollens auf dem Felde im Untergrund Spuren von Mauerresten gefunden hätte. Er besah deshalb, die Ausgrabungen weiter fortzusetzen, und wurde so der erste Entdecker Herculaniums.
 Bei der Weiterführung des Schachtes, der noch heute zugänglich ist, entdeckte man dann die Decke des Theaters von Herculanium. Man fand weiterhin Bruchstücke von Statuen und Marmorstatuen. Im Jahre 1750 stieß man dann südlich von Herculanium auf die römische Grabstadt, und zwischen 1750 und 1765 wurde eine in der Vorstadt gelegene Villa, die Villa Pisco, die einem der Intellektuellen der letzten Jahre der Republik gehört hatte, freigelegt. Hier hatte Lucius Calpurnius Piso Cesoninus, der Schwiegersohn des Kaisers, die unschätzbaren Reichtümer, die er sich bei der Verwaltung Mazedoniens durch unerbittliche Erpressungen zusammengegrast hatte, angehäuft. Wegen dieser Mißwirtschaft war Piso von Cicero angeklagt worden. Piso hatte seine Villa zu einem Kunstmuseum ausgestattet und hier auch den Philosophen Philodemus aus Gadara aufgenommen, der seinerseits seine kostbare Bibliothek in der Villa des Piso untergebracht hatte. Die Papyri dieser Bibliothek wurden zwar stark ausgebleicht aufgefunden, aber durch sorgfältige chemische Behandlung soweit wieder inlesbar, daß man die Texte entziffern konnte.
 Von 1869 an unternahm es dann Fiorelli unter der Regierung des Königs Victor Emanuel, auf Staatskosten neue Ausgrabungen vorzunehmen, die bis 13 Meter unter das Niveau der Straße der neuen Städte und zur Entdeckung der Herminen nebst den dazugehörigen Badehäusern, der Palästra und des sie umgebenden Säulenganges führten. Man stieß auch auf einige Privathäuser. Seit 1875 ruhte die Ausgrabungstätigkeit vollständig.
 Während Pompeji eine ausgeprägte Industrie- und Handelsstadt war, war Herculanium ein vornehmer Platz des ägypischen Vurus, wo sich die reichen Römer, Kriegsgewinnler und Veteranen, die sich in den Kriegen bereichert hatten, niederließen. Wir haben also allen Grund zu der Erwartung, daß hier in der Tiefe von 20-30 Metern Schätze verborgen sind, die nicht nur materiellen Wert haben, sondern auch dazu angetan sein dürften, ganz neues Licht über das geistige Leben der damaligen Zeit zu verbreiten. Allerdings bietet die Schlamm- und Labaschicht, die die Stadt im Jahre 79 n. Chr. begraben hat, und die durch die folgenden Ausbrüche beständig verstärkt worden ist, der Ausgrabungsarbeit schier unüberwindliche Hindernisse.



Die Olympiade im Tierreich.

Ihr habt es gewiß nicht für möglich gehalten, daß es bei den Tieren auch eine Olympiade gibt! Das kann ich mir wohl denken, und doch ist es so. Wenn die Tiere überall sehen und von den Menschen hören, daß dieses Jahr in Amsterdam (Holl) die große Olympiade stattfand, dann ist es nicht zu verwundern, daß sie auch Sportkämpfe veranstalten wollen. Und die schlauen Tiere haben es auch so gemacht, wie die Menschen. Aus fast allen Ländern der Erde sind sie zusammengekommen und wollen nun um die „Weltmeisterschaft“ kämpfen.
 Die alten olympischen Spiele, wie Wettlauf, Hoch- und Weitspringen, Speerwerfen und Kugelstoßen, werden natürlich auch durchgeführt. In erster Stelle steht aber auch bei ihnen der Fußball, genau wie bei den Menschen. Dafür hatten sich aus vielen Ländern die „Olympia-Mannschaften“ angemeldet und die Erwartungen waren groß. Mit der Eisenbahn, mit dem Schiff, ja sogar mit Flugzeugen waren sie gekommen, um an diesem Weltmeisterschaft teilzunehmen. Den Spektakel hätten Ihr einmal hören sollen! Alle die verschiedenen Tierarten haben natürlich ihre eigene Sprache, und manche von ihnen haben eine Stimme, so laut und grell, daß man davonlaufen möchte. Aber das muß man bei solchen Gelegenheiten mit in Kauf nehmen, und nervös darf man nicht sein.
 Glücklicherweise wird kein Sängerkrieg mit der Olympiade verbunden, das würde wohl kaum gewährt, weil sich infolge ihres langen Halses das ganze Kampffeld gut übersehen und so jeden Verstoß gegen die internationalen Spielregeln leicht rügen konnte. Vor der Pause stand das Spiel eins zu eins. Man war natürlich sehr gespannt, wer wohl siegen würde. Nach der Pause errangen die Affen einen Sieg, was die „Indier“ zu größter Anspannung aller ihrer Kräfte antrieb, so daß sie bald darauf das zweite Goal und gerade, als der Spielleiter das Zeichen zum Schluß geben wollte, das dritte errangen. Das Freudengeheiß der Affen war fürchterlich anzuhören; sie konnten kaum beruhigt werden. Immer wieder machten sie einen Burzelbaum nach dem andern oder kletterten in ihrer Freude mit affenartiger Geschwindigkeit an den Fahnenstangen empor. Unsere braven Hunde dagegen blieben ruhig auf dem Platze; sie warteten, bis ihre Gegner sich „ausgereut“ hatten; denn nun mußten sie vor die Ehrentribüne. Dort angekommen, wurde erst die Affenhymne gespielt und danach die der Hunde. Dann überreichte der Vorsitzende des Olympiakomitees, ein Edelhirsch, in wohlgelegter Rede den ersten Preis den Indiern und den zweiten Preis den Europäern. Nun war das im ganzen Tierreich mit größter Spannung erfolgte Fußballturnier zu Ende.
 Auf unserm Bilde hat der Zeichner den Moment festgehalten, wo unser Tornwächter auf einen gut gezielten Ball des Indiers wartet. Der Hund steht scheinbar gleichgültig im Tor, aber man kann doch sehen, daß er denkt: „Warte nur, den Ball kriegt ich doch!“ Aber leider kamen die anderen so hoch und von der

Die Olympiade im Tierreich.

schwer zu schaffen machen werden. Die europäische Hunde-Mannschaft, die aus den elf besten Spielern Europas zusammengekehrt wird, läßt auch nicht mit sich spaßen.
 Soeben, während ich dies schreibe, erhalte ich von unserm Berichterstatter die Nachricht, daß die indischen Spieler im Endkampf wieder gesiegt haben. Es ist ein harter Kampf gewesen und unsere Leute haben sich tapfer gewehrt. Zwei Goals haben sie stoßen können, während der Gegner drei für sich schoß. Unser Schnellzeichner, der natürlich auch dem Kampfe beiwohnte, sandte uns das obige Bild. Der Hergang ist kurz folgender gewesen. Zuerst sind die „Indier“ mit dreimaligem, ohrenbetäubendem Getöse auf dem Kampffeld erschienen, und kurz danach kamen die Unsern mit einem drei-

Luftiger Brief aus den Ferien.

Liebe Beseleite!
 Du schreißt mir heute, warum ich noch gar nichts habe hören lassen, obwohl ich schon acht Tage mit meinen lieben Eltern an der See bin. Ich habe eben so viel Neues erlebt, daß ich zum Schreiben nicht gekommen bin. Weil Du aber ein so herzlicher Floh bist, will ich Dir wenigstens heute mitteilen, was sich bei uns zutrug.
 Am ersten Tage meines Hierseins spielte ich schon im Dünenland und ging mit meinen Eltern am Strande spazieren. Dort sah ich einen Barbier, der gleich am Wasser die Beine in Schaum hüllte und bearbeitete. Da er ein Wasser goß er in den Sand, das neue Schöpfwerk einfach aus dem Meere. Als ich nach sechs Stunden wieder dort vorüber ging, wunderte ich mich, daß der Mann schon einen halben Meter Meer herausgeschöpft hatte. Vater freilich lachte laut auf, als ich ihn darauf aufmerksam machte und meinte, das wäre doch nur die Ebbe. Was das bedeuten soll, weiß ich nicht, obwohl Mutti oft zu mir im großen Bruder sagt, bei ihm wäre immer Wasser! Am zweiten Tag hatten sie in der Fischerhütte Rauchfleisch. Damit das Fleisch extra gut werde, nahm ich einen Kuchenbedel, stieg aufs Dach und bedeckte den Schornstein zu. Sei, wie das qualmt! Als es dann Mittag wurde, meinte Vater: „Das schmeckt ja mehr nach Rauch, als nach Fleisch!“ Worauf alle lachten, ich mir aber einen großen Bagen einbildete. Am dritten Tage ging ich ins Meer baden, fing aber alsbald fürchterlich an zu schreien, denn mich hatte etwas an die rechte große Zehe gezwikt. Vater kam mir zu Hilfe und hob mich aus dem Wasser; zu seinem Schrecken sah er, daß ein riesiger Krebs an meinem Fuße hing. Mein Vater war sehr erschrocken. Wir haben ihn dann abends gegessen und mit viel Vergnügen verspeist. Am vierten Tag machte ich mir einen ganz tollen Spaß. Meine Schwester hatte sich für ihre Puppen ganz kleine Papierwägsche gekauft; ich nahm davon einige Manschetten und Kragen, ging spät abends in den Gänsestall der Hühnerleute und band den Gänsen mittels Patentknöpfen reizende Kragen und Manschetten um. Am anderen Morgen, als die Frau der Stall öffnete, um zu säutern, kamen hier die Gänse schnatternd wie die feinsten Kavaliere entgegen, sobald sie auffrisst und K. gleich

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 17. Aug. (Wegen Diebstahl verurteilt.) Das Schöffengericht verurteilte den wohnhaften Dienert aus Wattenfeld wegen gewöhnlicher Diebstahl zu 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Im Herbst vorigen Jahres und im Frühjahr ds. J. wurden im Stadtbezirk Wattenfeld schwere Einbrüche in Konfektionsläden ausgeführt, bei denen Stoffe im Gesamtwert von 20.000 RM. den Dieben in die Hände fielen. Teile der Diebesbeute wurden in der Wohnung des Dienert von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Seele dieser Einbrüche war der Arbeiter Friedrich, welcher nach Holland flüchtete, dort aber wegen Fahradbiefstahls zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nach Verurteilung seiner Strafe wird Friedrich den deutschen Behörden ausgeliefert. Das Verfahren gegen einen Mitangeklagten des Dienert, den Arbeiter Fritz Bessel von Wattenfeld, wurde an diesem Prozeß abgetrennt, bis zur Einlieferung des Friedrich.

Essen, 17. Aug. (Gegenüberstellung des Scheiners Kanagar mit den Ueberfallenen.) Der Scheiner Rudolf Kanagar ist am Montag in Düsseldorf ins Polizeigefängnis Essen überführt worden. Dienstag wurde Kanagar den Ueberfallenen und mehreren Zeugen gegenübergestellt. Lieber das Ergebnis der Gegenüberstellung kann zurzeit noch nichts gesagt werden. Kanagar bestritt nach wie vor die verschiedenen Ueberfälle. Seine Anwälte werden gegenständig von der Kriminalpolizei nachgefragt. Da ein großer Zeugenapparat aufzubauen und eingehend verhört werden muß, wird der Abschluß der Ermittlungen erst in einiger Zeit zu erwarten sein, zumal mehrere Zeugen schmerzlich wohnen.

Überfeld, 17. Aug. (Sechshundert Jahre vom Treiberer Kopf.) Auf der Suche nach einem geeigneten Sechshundertjahrigen ist die Kommission des Essener Luftfahrtvereins ihre Rundfahrten im Gebiet der Sechshundertjahrigen in der Gegend von Überfeld unternommen. Die Sechshundertjahrigen sind in der Gegend von Überfeld zu finden. Die Sechshundertjahrigen sind in der Gegend von Überfeld zu finden. Die Sechshundertjahrigen sind in der Gegend von Überfeld zu finden.

Kemscheid, 17. Aug. (Ein interessanter prähistorischer Fund.) Einen interessanten prähistorischen Fund machte Stadtbaurmeister Rein Kemscheid auf einer Dienstreife nach Gummersthal. In der Nähe von Kemscheid bei Engelskirchen fand ein Steinbild aus oberer Kreidezeit. Das Bild zeigt eine menschliche Gestalt, die in der Hand ein Schwert hält. Die Figur ist aus einem einzigen Steinblock gearbeitet und hat eine Höhe von 20 cm. Die Figur ist aus einem einzigen Steinblock gearbeitet und hat eine Höhe von 20 cm.

Todessturz über das Treppensteigen.

Düsseldorf, 17. Aug. In einem Hause der Anstaltstraße stürzten zwei Personen über das Treppengeländer des zweiten Stockes. Sie blieben im Erdbereich zu liegen. Zu dem Unfallsfall führt der Düsseldorf Stadtmagister folgende Einzelheiten: Der 21jährige Antiker Heinrich Heilmann und der 30jährige Arbeiterbesitzer Karl Windweil kamen in ansehnlichem Aufwande von einer Festlichkeit nach Hause. Eine Schwester des Heilmann und die Frau des Windweil, die den Heilmann schon voran schritten waren, benachrichtigten die Mutter des Heilmann von der Heimkehr. Diese begab sich sofort mit einer Lampe auf den Fluß, um den Heimkehrenden in dem Treppengelände zu suchen. An dem Treppengelände ihrer ersten Wohnung verließ Heilmann die Treppe, als sie den Heilmann betrat. Heilmann fiel über das Treppengeländer und stürzte auf den Kopf. Die Frau des Windweil, die den Heilmann schon voran schritten waren, benachrichtigten die Mutter des Heilmann von der Heimkehr. Diese begab sich sofort mit einer Lampe auf den Fluß, um den Heimkehrenden in dem Treppengelände zu suchen.

Düsseldorf, 17. Aug. (Vorbereitungen für die Aufzucht von Vögeln.) Die Aufzucht von Vögeln ist ein sehr interessantes Hobby. Die Aufzucht von Vögeln ist ein sehr interessantes Hobby. Die Aufzucht von Vögeln ist ein sehr interessantes Hobby.

Vorbereitungen sollen hauptsächlich im Bezirk des Oberlandesgerichts Düsseldorf durchgeführt werden. Wie weit sich in den übrigen Bezirken die in Frage kommenden Stellen an diesen Vorbereitungen beteiligen werden, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Düsseldorf, 17. Aug. (Keine Einigung im Sachlieferungsprozeß.) Verschiedene Blätter brachten die Meldung, daß zwischen der französischen Regierung und den zur Zahlung von 5 Millionen Mark verurteilten Konzernen des Kommerzienrats Max Fall eine Einigung erzielt worden sei. Danach soll der Kommerzienrat Fall der französischen Regierung 500 Tausend seiner Braunkohlengesellschaft Gimmerode angeboten haben. Dieses Paket würde selbst zum heutigen Tage nur etwa ein Drittel der Urteils-

Die Reichsbahnzuschüsse für die rheinisch-westfälischen Gemeinden.

Eine für die Gemeinden günstige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.

In der Frage der Reichsbahnzuschüsse für die Gemeinden berichtet Dr. J. Göt, Beigeordneter des Preussischen Landgemeindetages West, in der Preussischen Gemeindezeitung: „Das Gesetz über die gegenseitigen Befreiungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden vom 11. August 1925 bestimmt in § 8, daß neben der Ausführung öffentlicher Gewalt dienenden Reichsbahnen, der Reichspost und der Braunkohlenerzeugung des Reiches, auch die Bahnhöfe, Werkstätten sowie ähnliche Einrichtungen der Reichsbahngesellschaft auf Anforderung der Wohngegenden ihrer Arbeitnehmer Zuschüsse zu deren Verwaltungsaufwand zu leisten haben. Als Verwaltungsaufwand kommen in Betracht nach § 9 deselben Gesetzes die fortwährenden Ausgaben der Wohngegenden für alle Verwaltungsweige, für Volksschulen, Volkshilfsvereine, Wohnungsbau und bauliche Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze. Voraussetzung für die Gewährung der Zuschüsse ist, daß in den Gemeinden die Zahl der Arbeitnehmer der genannten Betriebe einschließlich der Haushaltsangehörigen nach der letzten Personenaufnahme mehr als 5 v. H. der Bevölkerung beträgt. Durch diese Bestimmung, die bereits in ähnlicher Form durch das Reichsbahngesetz von 1911 erlassen war, will das Reich denjenigen Gemeinden, die infolge der hohen Zahl der in ihnen wohnenden Eisenbahner besonders hohe Ausgaben haben, eine finanzielle Erleichterung geben.“

Die Zahl der in Betracht kommenden Arbeitnehmer und deren Haushaltsangehörigen beläuft sich in diesen Gemeinden in der Rheinprovinz auf rund 67.000, in der Provinz Westfalen auf rund 48.000. Die Höhe der Verwaltungsausgaben, zu denen im Sinne des § 9 Abs. 1 des Reichsbahngesetzes Zuschüsse gezahlt werden sollen, beträgt für das Rechnungsjahr 1925 über 20 Millionen Reichsmark in der Rheinprovinz und über 13 Millionen Reichsmark in der Provinz Westfalen. Diese Beträge gewinnen an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß von den 4000 Landgemeinden des Westens bis jetzt nur 200 berichtet haben! Die Gesamtsumme für die westlichen Landgemeinden wird wesentlich höher sein.

Der Prozentsatz der Eisenbahner gegenüber der Bevölkerung bewegt sich zwischen 10 bis 30 v. H. Besonders stark belastet sind die Landgemeinden in verkehrsreichen Gegenden, insbesondere diejenigen mit größeren Rangierbahnhöfen. Hier sind Fälle vorhanden, in denen die Einwohnerzahl zu 40 v. H. und mehr aus Eisenbahner besteht und die bis zum Jahre 1916 einen jährlichen Verwaltungszuschuß der Eisenbahn erhalten haben von 40 bis 50.000 Mark im Jahre, dessen Fortfall sich umso bemerkbarer macht, als in vielen Gemeinden demgegenüber der Verwaltungsaufwand infolge der großen Arbeitslosigkeit sowie auch der hohen Steigerung der Schulkosten u. a. m., eine unerträgliche Höhe erreicht hat.

Bemerkenswert ist, daß das Reichsbahngesetz schon seit August 1925, also bereits 3 Jahre, in Kraft ist, ohne daß die in Betracht kommenden Eisenbahnergemeinden bis jetzt auch nur den geringsten Zuschuß erhalten haben. Das kommt daher, daß die Reichsbahngesellschaft von allem Anfang an die in den §§ 8-10 des genannten Gesetzes begründete Zuschußpflicht abgelehnt hat unter Berufung auf den § 14 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924. Hier ist bestimmt, daß jede Steuer, die für die Reichsbahn am 12. Februar 1924 nicht vorhanden war, als sogenannte neue Steuer abzulehnen sei. Da die Reichsbahn die im Reichsbahngesetz von 1925 vorgesehene Zuschüsse an dem genannten Termin nicht bezahlen brauchte, seien diese Zuschüsse als neue Steuer zu bezeichnen und damit abzulehnen.

Merkwürdigerweise hat sich das auf Grund dieser Weigerung der Reichsbahn angeregte Schiedsgericht, das für alle Streitfälle zwischen Reichsbahn und Reichsregierung in Frage kommt, auf den Standpunkt der Reichsbahn gestellt. Demgegenüber hat aber das Preussische Oberverwaltungsgericht eine für die Gemeinden günstige Stellung eingenommen und entschieden, daß die genannten Zuschüsse keine neue Steuer darstellen und daher von der Reichsbahn an die Gemeinden zu zahlen seien.

Infolge der ablehnenden Stellungnahme der Reichsbahn und der dadurch erforderlich gewordenen unaufhörlichen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbahn hat sich naturgemäß die Herausgabe der zu den §§

8-10 des Reichsbahngesetzes erforderlichen Zulassungsermittlungen zurückgezogen. Durch die lange Dauer der Verhandlungen in den Eisenbahnergemeinden war eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen worden. Der Preussische Landgemeindetag West hat seine Wünsche zu dem Referentenentwurf in einer eingehenden Eingabe an den Reichsfinanzminister zum Ausdruck gebracht und unaufhörlich auf eine Beschleunigung der Angelegenheit hingewiesen. In der Zwischenzeit sind die Verhandlungen endlich soweit zum Abschluß gebracht, daß die Reichsbahn sich grundsätzlich bereit erklärt hat, einen Betrag für die Eisenbahnergemeinden zur Verfügung zu stellen. Diese Bereitwilligkeit macht die Reichsbahn jedoch von der Voraussetzung abhängig, daß nicht die einzelnen Eisenbahnbetriebe Zuschüsse zahlen sollen, sondern daß die Reichsbahngesellschaft einen Pauschalbetrag an das Reich zwecks Weiterverteilung auf Länder und Gemeinden zahlen wolle.

Das bisherige Ergebnis gibt in der Tat schon seit Jahren gehegten Hoffnung, daß in Kürze endlich eine Regelung herbeigeführt werden wird. Ob allerdings die Ansprüche der Gemeinden ganz befriedigt werden können, erscheint nach den bisherigen Verhandlungen zum mindesten zweifelhaft.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 17. Aug. (Töblicher Sturz von der Leiter.) Die einzige 30 Jahre alte Tochter eines Anwohners der Brunnenstraße wollte mit einer Sprossenleiter vom Zimmer aus den Boden betreten. Dabei glitt die Leiter aus und das Fräulein stürzte so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Moerdissen (Rippe), 17. Aug. (Von einem Hunde zerrissen.) In der Nähe der Jagdhütte wurde eine junge Büroangestellte von dem Hunde eines Hotelbesizers angefallen und furchtbar zugerichtet. Die Schwerverletzte, die an 5 verschiedenen Stellen genäht werden mußte, liegt bedenklich danieder.

Burgsteinfurt, 17. August. (Schwerer Unfall.) Auf der Landstraße Burgsteinfurt-Horstmar, kurz hinter der Eisenbahnüberführung ereignete sich ein schwerer Unfall. Das vierjährige Schindchen des Arbeiters Name fiel plötzlich vor ein Personenauto und wurde überfahren. Man brachte den Kleinen in blutüberströmtem Zustande ins Krankenhaus, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Ob das Kind mit dem Leben davontommen wird, ist fraglich.

Von Rhein und Mosel

Köln, 17. Aug. (Verbrüht.) Ein dreijähriger Knabe, der mit einer Ermadamen in einem hiesigen Kloster zu Besuch weilte, trippelte durch die Küche. Der Kleine fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel. Das Kind verbrühte sich so stark, daß der Tod alsbald eintrat.

Köln, 16. August. (Ein seiner Vertrauensmann.) Hermann Vohmann, bisher Berufsberater der Kriegsfürsorgestelle hat sich der Unterschlagung von Unterstützungsgeldern, die die Stadt für Kriegsschadigte ausbezogen hatte, schuldig gemacht. Ein Kriegsschadigter, der bislang Rente bezogen hatte, aber infolge einer guten Anstellung ansünderweise auf den weiteren Bezug der Rente verzichtete, ließ früher die Rente immer von seiner Schwägerin abholen. Mit dieser Schwägerin hatte nun L. ein Uebereinkommen getroffen, trotz des Verzichtes ihres Schwagers die Rente weiter zu erhalten und sich in den Betrag mit ihm zu teilen. Der ungetreue Beamte nahm aber fast den ganzen Betrag, es handelte sich um über 700 Mark, und belieh der Frau etwa nur 120 Mark. Kriegsschadigten, denen städtischerseits Darlehen gewährt wurden, erhielten von Vohmann Mahnungen, schlieunig das ihnen geliehene Geld zurückzahlen, andernfalls ihnen ihre Rente gesperrt würde. In den meisten Fällen kamen die um ihre Rente besorgten Kriegsschadigten dieser Aufforderung nach, L. steckte aber das Geld dann in die eigene Tasche. Das Gericht erkannte wegen Betrugs und Amtsentuschlagung auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten und eine Geldstrafe von 200 Mk. Die Frau, die sich an dem erst angeführten Betrug beteiligt hatte, erhielt einen Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Gummersich, 17. Aug. (Von einer Nähmaschine die Beine abgetrennt.) Beim Haferrösten geriet das dreijährige Schindchen eines Landwirts ans Bed unbemerkt unter die Nähmaschine. Der Knabe wurde von ihr erfaßt und trotz sofortigen Haltens aräthlich verstümmelt. In hoffnungslosem Zustande liegt das Kind darnieder.

Reuf, 17. Aug. (Töblich verunglückt.) Bei dem Versuch, auf den fahrenden Zug zu springen, verunglückte eine Frau auf dem Reufers Bahnhof töblich. Sie kam zu Fall und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Auf der Freusburg.

Das Weltjugendlager.

Freusberg, 17. August. Am 12. August, ging auf der Freusburg, der muttergütig vom Jugendbergsverband ausbezogenen Tagungsstätte der Jugend, das diesjährige Weltjugendlager, das in der Zeit vom 6. bis 12. August stattfand, zu Ende. Man wird sich erinnern, daß schon im Vorjahre sich auf der Freusburg etwa 450 Menschen aus 23 verschiedenen Nationen und darunter über 100 deutsche Bände verschiedener Richtung und Weltanschauung zusammenfanden, um im Geiste kameradschaftlicher Verbundenheit bei gleichzeitiger klarer Herausstellung gegebener Eigenart alle die Fragen zu erörtern, die zu einer Befriedigung der Welt führen können. Eine ähnliche große Weltjugendtagung findet in der Zeit vom 18. bis 26. August 1928 in Emmen (Schland) statt. Als Vorbereitung dafür und zugleich als Gelegenheit zur Sammlung und Aussprache auch für diejenigen, die nicht an dem Kongress teilnehmen können, da dieser von uns nur von Delegierten besucht wird, war das Weltjugendlager gedacht. Etwa 250 Teilnehmer, darunter 40 Ausländer, fanden sich für eine Woche auf der Freusburg zusammen.

Dem Charakter der Tagung - Arbeit und doch auch persönliches Gemeinschaftsleben - entsprach der Tagungsplan, der früh am Morgen mit Gymnastik und Turnspielen begann und nach dem Frühstück jedesmal einen heftigsten Vortrag über wichtige Gegenwartskragen bot. In der Aussprache wurden naturgemäß recht verschiedene Meinungen laut, die aber stets die Ueberzeugung des Quers durchsetzten und aus dem Gegenspiel der verschiedenen Auffassungen zum Verständnis auf der Basis gemeinsamer Arbeit strebten. Es ist das bedeutsamste Zeichen des Zukunftswillens der Jugend, die sich in der Weltunarbeit sammelt, daß man im Gegensatz zur alten Generation an eine Zusammenarbeit trotz klarer Herausstellung der Gegensätze glaubt und gegenseitige Achtung die Brücke sein läßt, die die getrennten Meinungen zu gegenseitig ergänzenden Arbeit für das gemeinsame Ziel verbindet. Am ersten Tage sprach Universitätsprofessor Dr. Dostajewski, der bekannte Soziologe aus Köln, der aus der Jugendbewegung hervorging und mit ihr in enger Verbindung geblieben ist, über „Jugendbewegung und Weltfrieden“. Am nächsten Tage wies Dr. Jacques Demarquette, Paris, nach, daß sich Vaterlandsliebe und das Streben nach

Völkerverständigung und gegenseitiger Verständigung keineswegs ausschließen. Die Worte Demarquettes waren deshalb von besonderer Bedeutung, weil er der Führer der französischen Jugend ist und durch Veranstaltung von Friedenstagen in Frankreich bereits zu einer Zeit zur Verständigung mit Deutschland aufforderte, als es noch geradezu für Vaterlandsverrat galt, mit den ehemaligen Kriegsgegnern zusammenzuarbeiten. Am dritten Tage des Weltjugendlagers behandelte Dr. Elisabeth Notten, Vada-Rhon, wichtige Erziehungsfragen und berichtete über die Arbeit des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Ueber Lebenserneuerung sprach der bekannte Schweizer Jugendführer Werner Zimmermann, der erste Beachtung fand. Seine Ausführungen, die die persönliche Lebensgestaltung des Einzelnen und sein Verhältnis zum Mitmenschen als bestimmend für die Volks- und Menschheitsentwicklung herausstellten, konnten allerdings nicht alle von uns teilen. Am letzten Arbeitstage beschäftigte man sich unter Dr. Demarquettes Leitung mit der Vorbereitung des Weltbundes der Jugend und die in Emmen zu leistende Arbeit. In jedem Nachmittage sammelte sich die Lagergemeinschaft, um einen bulgarischen Esperantofreund um die Weltfröhsprache, deren Bedeutung sich gerade bei derartigen internationalen Tagungen erweist, zu erlernen. Ein Musikbild eines Einackreis, Tanzmeister Imbrecht vom Niederdeutschen Volkstanzkreis war uns ein froher und lebendiger Lehrer für die Volkstanzstunde. Vom fahrenden Panzerwerkter bestmögliche Fahrten in die Umgegend erschlossen die seltene Schönheit des Siegerlandes. Nachdem sich am Samstagabend Tagungsteilnehmer und Dorfbewohner zu einem Festabend vereinigt hatten, fanden sich am Sonntag viele Gäste ein zu einem frohen Lagerfest, das in der Art der Jugendbewegung mit ernstem Wort und frohem Spiel ohne Rauch- und Rauschgifte auf dem ehemaligen, von alten Bäumen beschatteten Turnplatz stattfand.

Man darf hoffen, daß auch von diesem zweiten Weltjugendlager auf der Freusburg starke Kraftströme in die Jugend der verschiedenen Länder und Länder fließen werden, die dazu beitragen, die Völkerverständigung auf der Grundlage einer friedlichen und gesunden Lebenshaltung zu fördern.



Trier, 17. Aug. (Aus dem Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer.) Die Weinberge weisen besonders in der Gegend von Berncastel einen überraschend guten Stand auf und die leicht bläulich erscheinenden Trauben versprechen einen Qualitätsjahrgang. Die starke Dürre der vergangenen Wochen hat die Nebenschädlinge vernichtet, nur der Sauerwurm tritt hier und da stärker auf. Im Weinhandel herrscht vollständige Stille, da die Nachfrage sich mit Rücksicht auf die Herbstausfichten noch in etwa zurückhält. Belegt gefragt sind lediglich fertige Flaschenreife Weine.

Trier, 17. Aug. (Beim Durchreiten der Mosel ertrunken.) Bei Graach an der Mosel geriet ein junger Bürsche, der mit einem Pferd die Mosel durchschwimmen wollte, in ein Saggerloch und wurde von dem sich aufbläuhenden Tier mitten im Strom abgeworfen. Der junge Mann erlitt einen Herzschlag und verlief in den Fluten, während das Pferd das Ufer erreichte.

Trier, 17. Aug. (Ein Kind beim Spielen an der Nähmaschine tödlich verunglückt.) Auf einem Hof bei Beumholder ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Zwei Kinder spielten an der auf dem Hofe stehenden Nähmaschine, als sich plötzlich das Nähmaschinenmesser löste und einem Mädchen den Kopf spaltete. Die Kleine verschied nach einigen Stunden.

Trier, 17. Aug. (Präsident Dr. Kaas hat gegen die Kolbenler „Volkstimme“ Strafantrag gestellt.) Präsident Dr. Kaas, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Schweiz weilte, hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Kolbenler „Volkstimme“ wegen der in der Ausgabe vom 10. August enthaltenen Veröffentlichung, nach der Dr. Kaas wegen Sittlichkeitsvergehens vorbestraft sei, Strafantrag gestellt.

Bingen, 17. Aug. (Ein Denkmal der Deutschamerikaner am Rhein.) Die Amerikaner deutscher Abstammung beabsichtigen, am Rhein ein Denkmal zu errichten. Als Platz wurden das so genannte „Höllentor“ am Scharlachberg, das einen wundervollen Ausblick bietet, und eine Stelle beim Aussichtsturm auf dem Scharlachberg in Vorschlag gebracht.

Saarbrücken, 17. August. (Mutiges Eiserhüttenwerk.) Im nahen lothringischen Grenzort Spichern feierte bei einer Kirmesfeier der Techniker Stawke auf die 20 Jahre alte Landwirtschaftliche Hochschule, die er vergeblich mit Liebesanträgen verfolgte, drei Revolvergeschüsse ab. Der erste Schuß ging fehl, die beiden weiteren Schüsse drangen dem Mädchen in die Brust. Die Schwerverletzte wurde ins Saarbrücker Bürgerhospital übergeführt, wo die Augen zwar sofort operativ entfernt wurden, die Verletzte aber in Lebensgefahr darniederliegt. Der Täter flüchtete und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

Saarbrücken, 16. Aug. (Ein Bahndeamer von Säubern befohlen.) Ein gewisser Friedrich Wagner aus Landsweiler-Redden sowie zwei Brüder Hermann und Emil Häusler aus Saarbrücken hatten 13 Kilo Rosenöl auf die Bahn gegeben und an eine Deckfirma Püttmann in Freitert i. W. adressiert. Die Sendung, die für 25 000 Mark gegen Diebstahl versichert war und bei ihrer Umladung in Trier noch vorgefunden wurde, kam in Freitert nicht an. Die im Schabenersatz angegangene Reichsbahn sowie die Versicherung lehnten die Auszahlung der Versicherungssumme ab und leiteten ein Verfahren ein. Wagner und der in Freitert wohnende Empfänger Püttmann wurden durch die Düsseldorf Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Brüder Häusler waren inzwischen ins Saargebiet geflüchtet und konnten in Wemmersweiler gefangen werden. Dort stellte die Polizei fest, daß die für den angeblichen Kauf des Rosenöls ausgestellten und bereits in Zahlung gegebenen Wechsel gefälscht waren. Wagner war in Saarbrücken bereits in mehrere Schieber-

affären verwickelt. Häusler, mit dem er zusammen arbeitete, wurde erst kürzlich vom Düsseldorf Gerichte wegen Schmuggels von Spirituosen zu 1,5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Jetzt hat die Untersuchungsbehörde entdeckt, auf welche Weise das Rosenöl verschwun-

den ist. Der Schuldige ist ein in Freitert stationierter Eisenbahnbeamter, der von den Schmugglern befohlen war und die Sendung bei ihrer Ankunft auf dem Westfälischen Bahnhof hat verschwinden lassen. Der ungetreue Beamte ist bereits in Haft genommen worden.

44 Stunden geschwommen.

Neuer Rekord am Rhein in Zoppot.

Der am Dienstag um 3 Uhr morgens von Pöllau nach Zoppot gestartete Dauerschwimmer Kemmerich ist am Mittwoch abend 10.15 Uhr im Zoppoter Nordbad nach 43 1/2 Stunden Schwimmzeit eingetroffen. Kemmerich wurde von der auf dem Seelegte versammelten Menge begeistert begrüßt. Er machte einen ziemlich ermüdeten Eindruck.

Schwimmländerkampf

Süd gegen West in Gladbeck.

Zahlreiche Olympiakämpfer am Start.

Kaum ist die Olympiade beendet, die unseren Schwimmern so manchen Erfolg brachte, da gibt es schon wieder ein schwimmportliches Ereignis erster Ordnung in Westdeutschland. Am Samstag und Sonntag werden sich in dem Schwimmstadion in Gladbeck die Auserwählten der Landesverbände von West- und Süddeutschland gegenüberstehen.

Bereits am Samstag fallen 7 Entscheidungen. Die Herren-Freistilstaffel 4 mal 200 m dürfte der Süden nach hartem Kampf knapp gewinnen, da Berges (Darmstadt) die Entscheidung als Schlussmann herbeiführen wird. Da Berges und Dandshammer im 1500 m Herren-Freistilschwimmen nicht starten, hat der Düsseldorf Junger Meier große Aussichten auf den Sieg. Auch im 200 m Brustschwimmen wird Westdeutschland durch Budig ebenfalls in Front enden vor dem Guppinger Junst. Ueber 100 m Freistil ist der Kampf ziemlich ausgeglichen. Der (München) wird hier mit Krieger (Aachen) hart um den Sieg kämpfen. Einen klaren Sieg wird der Westen in der 3 mal 100 m Damen-Freistilstaffel mit der Mannschaft Weckhoff-Clermont-Erkens erringen, auch Fr. Jba Weimann gilt als Favoritin für das 200 m Damen-Brustschwimmen.

Die Wettkämpfe werden am Sonntag mit der 4 mal 100 m Herren-Vagenstaffel fortgesetzt, und auch hier wird der Westen mit der Mannschaft Budig-Günter-Krüppers-Krieger dem Süden das Nachsehen geben. Mit Berges (Darmstadt) steht der Sieger im 200 m Freistilschwimmen fest, während Westdeutschland durch Krüppers im 100 m Rücken weitere Punkte sammeln wird. Im 400 m Freistilschwimmen wird Berges einen weiteren Erfolg für den Süden buchen. Die Damen betreten am Sonntag das Schwimmstadion. 100 m Freistil, Vagenstaffel über 3 mal 100 m. Die bekanntesten Teilnehmerinnen sind hier Vagas (Düsseldorf) Rehborn (Gossum) Rent Erken (Oberhausen). Im Kunst- und Turmspringen geben so bekannte Kräfte wie Blumans, Frießing und Schumm (Westdeutschland) sowie Nibel, Dr. Schramme und Rehborn (Süddeutschland) an den Start.

Zum Schluss stehen sich die beiden Verbände in folgender Aufstellung beim Wasserballspiel gegenüber:

West: Mütt (Köln); Wienand, Lamberts, Budig (alle Köln); Schütter (Dortm.), Stamper (Köln), Lammer (Gladbeck). — S. Meier (Münchb.), Berges (Darmst.), Schürger (Münchb.); Meier, Günter, Krieger (alle Münchb.); Blant (Münchb.).

Westdeutschland dürfte einen klaren Punktsieg im Gesamtklassement erringen, trotzdem

werden die einzelnen Konkurrenzen interessanten Sport bieten.

Leichtathletischer Frauenländerkampf.

England gewann den Leichtathletik-Dreiländerkampf der Frauen.

Frankreich — Deutschland — England.

Fr. Heublein schlägt Weltrekord.

Im Stadion Stamford Bridge wurde ein leichtathletischer Länderkampf zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland ausgetragen. Die 100 Yards holte sich Miss Ridley in 11,4 vor Schmidt-Deutschland, auch im 200 m Lauf wurde die Deutsche Ilse Drieling nur Zweite. Einen sicheren Sieg errang die deutsche 4 mal 100 m Staffel in 50 Sekunden. Ueber 800 m wurde Bremer-Vennep nur Vierte. Fr. v. Bredow-Berlin belegte im Hochsprung mit 1,47 m den 2. Platz. Einen Doppelerfolg hatte Fr. Heublein-Eberfeld. Sie gewann das Angeln mit 11,72 m und das Diskuswerfen mit 35,80 m. Auch im Speerwerfen war Deutschland durch Fr. Goutermann-Berlin mit 30,28 m erfolgreich. Im Hürdenlauf konnte die Südafrikanerin M. Clark mit 13,8 Sek. einen neuen Weltrekord aufstellen. Im Gesamtergebnis siegte Großbritannien mit 50 Punkten vor Deutschland 41 Punkten und Frankreich mit nur 15 Punkten.

Leichtathletische Wettkämpfe in Offen.

Der Sport-Club Schwarz-Weiß-Offen veranstaltete in Offen internationale leichtathletische Wettkämpfe, bei denen hervorragende Leistungen erzielt wurden. Im Speerwerfen erreichte der finnische Weltrekordmann Penttilä einen Wurf von 66,76 m. Die 1500 m gewann sein Landsmann Helgas in 4:09,2 vor Goedel-Berlin. Die 100 m waren dem Ungarn Gerd nicht zu nehmen. Er siegte in 10,8 vor Vandenbergh-Dolland und Jonath-Dortmund. Ueber 400 m schlug Neumann-Berlin den Holländer Paulen in 49,7 Sek. Volke-Hamburg wurde im 800 m Lauf nur Dritter hinter dem Sieger Ralp-Düffeldorf in 8:50 und Kohn-Berlin.

Den 100-Meter-Lauf der Universitätskämpfe in Paris

gewann Ibeard-Saiti in 10,6 vor Salz- und Edracher — Deutschland. Malik wurde 6. Im Diskuswerfen wurde Reich — Deutschland 2. mit 39,35 Meter hinter Gombos-Ungarn 40,28 Meter. V. Dewig — Deutschland blieb mit 1,85 Meter im Hochsprung 2. hinter Simoura-Japan mit 1,88 Meter. Das Angeln gewann der Franzose Dubours mit 14,60 Meter. — Deutschland betritt das Endspiel des Tennis-Länderkampfes mit Italien.

Der französische Marathonsieger El Duafi wird demnächst Profi und folgt einer Einladung Amerikas zu Schauläufen.

Millioneneinnahmen in Amsterdam.

Das niederländische olympische Komitee teilt mit, daß die Gesamteinnahmen an Eintrittsgeldern für die erste und zweite Periode der olympischen Spiele zusammen auf rund 1 425 000 Gulden beliefen. Da hiervon ein Betrag von 237 500 Gulden für Verkaufssteuer abgeführt werden muß, bleibt ein Reingewinn von 1 187 500 Gulden.

Der olympische Erfolg der Hochschule für Leibesübungen.

Die deutschen Siege und sonstigen Erfolge haben den deutschen Zuschauern manche Erhebung gebracht, vielleicht war aber keine so hart und nachhaltig, wie die, die alle empfinden

Der neue Roman.

Die seitfame Geschichte eines Erfindung bringt der nächste Roman, mit dessen Veröffentlichung wir morgen beginnen. Bunter, abenteuerliches, höchst spannendes Geschehen, das alle unsere Sinne in seinen Bann ziehen wird.

Ann von Pauhys, der die deutsche Literatur schon viele gute reizvolle Romane verdankt, und die auch bei unseren Lesern durch die Veröffentlichung der Romane „Der Mann aus der Mittagsstraße“, „Die den, die ins Jenseits führen“ u. a. unzählige Freunde fand, hat in dieser neuesten Arbeit

Millionen auf der Sandtröbe

zwei Männer und zwei junge Mädchen den Mittelpunkt der Vorgänge gestellt. Was suchen nach einem verlorenen Einl, das Himmel und Schläfel einer wertvollen Erfindung birgt. Ein fähler, blonder Deutscher steht der raffigen Schönheit und haberefüllten Leidenschaft einer jungen Spanierin gegenüber in ungleichem Kampfe und bei der Jagd nach dem Verlorenen, das Frauenrache erst verloren geben ließ. Leidenschaft und reiner als über Berlin und Paris, im Schauplatz des Geschehens, leuchtet lässliche Sonne, blüht gesegnetes, paradiesisches Land ...

durften, die Zeuge der Vorführung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Gladbeck. Der Eindruck auf die Vertreter der Nationen, die rings um das weite Land lag, war — man kann wohl sagen — übermäßig und es ist sicher, daß die Deutsche Hochschule damit einen olympischen Erfolg davongetragen hat, der sehr hoch zu bewerten ist. Die Teilnahme in dieser Dreiertelstunde die hohe Anerkennung, die ihr zwei Tage zuvor auf dem Empfangsabend der Deutschen Sportvereine geringer als der in aller Welt anzusehene Vorträge des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der Schwede Edström, zollt hatte: „Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen ist eine Schöpfung, für die Deutschland die ganze Welt dankbar sein muß.“ In amtlichen Stellen in Preußen haben bisher Zeugnisse der D. S. V. staatlich nicht anerkannt.

Deutschlands bester Vertreter im modernen

Kampfsport der olympischen Spiele. Vollzeitleutnant Rahl, ist, wie gemeldet zum Polizeit-Berichterstatter befördert worden.

Eine Jahnausstellung in Berlin.

Die Ausstellung „Jahn, sein Leben und Wirken“ wurde in Berlin eröffnet. Die Ausstellung enthält zeitgenössische Bilder und Statuen, ein Modell des ersten Turmpfades der Hohenheide, eine schwarz-rot-goldene Uniforme aus dem Jahre 1817 ufm. Der Ehrentafel wohnten zwei Urenkel Jahn, Ludwig Jahn aus Chicago und Antöger aus Dachs-Regis, bei.

Beim internationalen Tennisturnier in Berlin wurde Fr. Kohnert-Berlin unerwartet vom Engländer Fr. Thomas mit 4,6:5,7 und 6:3, 6:1, 6:1, 6:1 und Morales-Span mit 6:1, 6:1 den Tischen klein.

Einen Segelflugrekord von acht Stunden stellte Kronfeld-Wien in der Höhe von 10 000 m auf. Der letzte Höhe-Dauerrekord des menschens betrug fünf Stunden 20 Minuten. Der Rekordwert ist auch die glänzende Leistung Berliner Flugpiloten Krause, der bei der Legung der C-Prüfung, die einen Segelflug von mindestens fünf Minuten über Starthöhe schreibt, zur allgemeinen Verwunderung stand in der Luft blieb.

Der Gast auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(51. Fortsetzung.)

Ein großer, stattlicher Mann mit lohtrabenschwarzem Schnurr- und Spitzbart in der Uniform eines nordamerikanischen Cowboys stand auf der Bühne und schwang grüßend seinen Schlapphut.

Wieder donnernder Applaus. Jan trat zu ihm auf die Bühne. „Meine Herrschaften, Mr. Joe Jim Johnson wird sich zuerst als Kunstschütze produzieren.“

Es war erstaunlich, was der Amerikaner leistete. Er führte eine nervenaufpeitschende Varietenummer glänzend durch, die reichen Beifall fand. Nicht nur ihm galt er, sondern auch Jan, der sich von einer Tollkühnheit zeigte, die manchen erschrecken ließ. Die kleine Marion stand Todesangst aus. Er assistierte dem Kunstschützen mit einer bewundernswürdigen Kaltblütigkeit.

Die Herzogin sah der Nummer höchst interessiert zu. „Man möchte glauben, daß sich hinter dem Kunstschützen Herr Hanno Tessing verbirgt,“ sagte sie zu dem Comte, der neben ihr stand.

„Das wäre möglich! Die Gestalt stimmt, und der Bart kann falsch sein. Aber sehen Sie, jetzt kommt der Dressurakt.“

Ein Angstschrei ging durch das Publikum.

Ein mächtiger Leopard war knurrend auf der Bühne erschienen. Joe Jim Johnson hatte die Büchse mit der Pfeife vertauscht und knallte, daß es nur so durch den Saal donnerte.

Die Bestie schien aber ganz gemächlich zu sein. Sie stellte sich auf die Hinterbeine und umarmte den Dompteur. Das Publikum schien gerührt.

Jan's helle Stimme erklang wieder:

„Sie sehen hier den weltberühmten Leoparden, der auf den Namen Anton hört, er kriecht aus der Hand, hängt so an seinem Meister, daß er willig alle Kunststücke macht. Konfirmiert ist er im Jahre 1929 worden. Herr Joe Jim Johnson beginnt mit seinem Dressurakt.“

Der läste lebhaftesten Beifall aus, bei einzelnen auch lebhaftes Lachen. Denn ein Teil des Publikums hatte erkannt,

daß der Leopard nicht echt war. Der Kerl, der in dem Raubtierfell steckte, gab sich sehr natürlich, er passte sich den Bewegungen eines Kapentieres genial an.

Die Nummer sollte mit dem lebhaftesten Applaus ein ganz heiteres Ende nehmen.

Gerade, als Hanno den Kopf in den „Rachen der Bestie“ steckte, blies ein Bispold Riespulver in den Saal. Die stärkste Dosis kam auf die Bühne.

Der Dompteur spürte den Riesreiz und zog rasch den Kopf zurück. Und nieste und nieste.

Das wäre nicht das Schlimmste gewesen. Aber den Leoparden packte es, und dem guten Anton, der in dem Fell steckte, zerplatzte bald der Kopf.

Der Leopard schrie plötzlich: „Den Kerl, der das Riespulver streute, treffe ich mit Haut und Haaren auf!“

Alle brüllten vor Lachen, und Jan strahlte. Die Attraktionen hatten glänzend begonnen.

Der Leopard sprang mit einem gewaltigen Satz ins Publikum. Er nahm von dem Tische, an dem der Uebeltäter mit seinem Sekt saß, das gefüllte Glas, öffnete seinen furchtbaren Rachen und stürzte den Sekt hinunter.

Eine Verbeugung. Beifehntknallen. Der Leopard sprang auf die Bühne und gehorchte seinem Herrn und Meister wieder.

Der Vorhang fiel. Brausender Beifall.

Wieder erschien Jan.

„Meine Herrschaften, es geht weiter. Herr Joe Jim Johnson wird jetzt mit dem Lasso werfen, und zwar wird er die Person im Saale, die ihm am meisten ans Herz gewachsen ist, mit seinem Lasso einfangen.“

„Brao!“ brüllte das Publikum.

Der Vorhang ging auf, und der Amerikaner stand mit dem Lasso vor einem erwartungsvoollen Publikum.

Er schwang den Lasso! Der jische durch den Saal, und wen hatte er eingefangen? ... Die Herzogin von Wincheton, die neben Robert Tessing stand.

Die Masken brüllten laut Beifall. Die Herzogin wurde rot unter der Nase, nicht minder der Amerikaner.

Die schöne Frau hörte um sich herum das herzlichste Lachen. Und sie lachte mit. Sie wunderte sich über ihre eigene Freude, während sie sich von dem Lasso befreite. War sie die Person, die Hanno am meisten ans Herz gewachsen war?

Da fiel ihr Blick auf Robert Tessing.

„Sein Wurf wird dem Vater gepolten haben,“ sagte sie sich und wollte es doch nicht so recht glauben.

„Herr Hanno Tessing zollt Ihnen in origineller Weise seine Verehrung, Frau Herzogin,“ sagte der Comte selbst

Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Ich glaube, daß der Wurf seinem Vater gepolten hat.“

„An diese Möglichkeit habe ich noch nicht gedacht,“ erwiderte der Comte artig. „Ich würde mich aber auch nicht wundern, wenn die schönste Frau im Saale gemeint wäre.“

Aber die Herzogin hatte recht.

Als der Vorhang gefallen war, sah Jan in das ärgerliche Gesicht des maskierten Freundes.

„Neh gehabt, Junge. Gräme dich nicht, du hast damit der Herzogin ein Kompliment gemacht, das sie gewiß nicht übernehmen wird.“

„Es ist mehr als fatal!“

„Ach, was willst du, die Herzogin ist eine schöne Frau, und sie hat sich in letzter Zeit sehr zu ihren Gunsten gewandelt.“

„Was tut das! Mir ist der Vater von allen Menschen, die ich überhaupt kenne, am meisten ans Herz gewachsen. Ausgerechnet heute muß meine Hand fehlen. Es ist zum Dornenlaufen!“

Auch Ester hatte Hanno erkannt, und als der Lasso die Herzogin einfing, war sie zusammengesackt. Die schöne Herzogin! Die Frau, um die der Comte warb, stand sie auch Hanno nahe?

„Ein schönes Kompliment!“ lachte Nordensteen. „Wirblich, das hätte ich dem Jungen nicht zugeraut.“

„Ester nicht. Ich bin ... durstig.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl! Ich sehe übrigens neben der Herzogin Herrn Tessing sehr stehen. Ich glaube fest, daß dem guten Hanno ein Fehlwurf unterlaufen ist.“

„Wie?“, fragte Ester hastig.

„Weil sein Vater der Mensch ist, der ihm am meisten ans Herz gewachsen ist. Sicher hat er den Vater gemeint.“

Diese Worte machten die Schauspielerin wieder lächlich. Der Attache bemerkte es.

„Ester Rittori,“ sagte er ernst. „Sie spielen doch mit dem Feuer. Denken Sie an die kleine Marion.“

„Ich spiele nicht, Herr Attache! Ich kämpfe ... ich will ihn gewinnen. Marion ist noch ein Kind. Sie wird sich trösten. Für mich geht es um alles. Verstehen Sie das, Herr von Nordensteen? Ob das ein Mann verstehen kann?“

„Ich bin nach Schloß Korff gekommen, um ... um zu leben und zu genießen ... um mich zu freuen, und als ich bei der Ankunft den Comte sah, habe ich mich getreut, daß eine so interessante Bekanntschaft machen dürfte. Ich habe allerdings gedacht, ich schäme mich heute dessen. Als er dann Hanno Tessing sah, da wußte ich vom ersten Augenblick an, daß er mein Schicksal sein wird. Mein Schicksal im Guten oder Schlechten.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gleichlaufhimm

Von der deutsch

Die Telesfunken-Zeitung

mit gleich zwei, heute

weisen Interessierten

ausstellung einer her

malig praktisch vorfü

gender Grundlage b

findo. In einer Zei

zu welchem ein B

Worte spricht. Letztere

phag aufgenommen u

lender verbreitet. U

läßt man nun den

und bringt gleichzeit

eines Lautsprechers z

der Vorführung des

beginnt, und den W

raunen genau gleich

wird das Filmbild u

trag an allen Stelle

diese Aufgabe mit der

entschieden Gleichlau

trachtet werden kann,

einer solchen Anlage

Während beim G

Sprache übertragen w

gerade die an der Z

über nach den veric

auf elektrischem We

Telesfunken zusammen

geplanten Vorführung

lichtet einen Einblid

stand des Fernsehpro

gleich beweisen, daß

dieser Frage erfolgr

der erstelten Ergebni

großen Aufwand pro

Kaualandes überflüssig

entwickelte Lichtrelais

reichen, tragheitslofer

die Möglichkeit, einer

Wilder in etwa 100

zahlen und dadurch

bergabe zu erzielen

Wilder in der Sekund

beelegte Vorgänge ist

Damit ist die Verbind

geben und man kann

laufenden Film auf de

Projektionsfläche licht

lichtet wird an Hand

manstrirt.

Die Ablieferung de

die Zep

Nach dem erfolg

Aufe der Luftschiff

reifen hat nunmehr

nen an die Werkst

begonnen. Vor dem

geben des Luftschiff

in einer im Freien

verschiedenen Prüflin

gion das neue Betr

ngst sichergestellt

Ob man allerdings

den neuen Vertr

licht noch nicht

stänbau der fünf Wot

war sich, so daß die

erh in der letzten

ist aber möglich,

zum überbrücken

lichtigt werden kann.

den in den letzten

ersten Septembertage

eines Einzelprogramm

nicht beabsichtigt.

Neue Pläne des neue

möglichst Nutzunung

Schlafmittel

Ein Omnibus

zu einer Fahrt nach

erhi für den Schlo

Schilling. Denn was

läßt sich der Schlaf

klasse der Eisenbahn

kommt man im Schla

hied sowie hochglanz

Der Omnibus ist na

mit Ober- und Unte

die durch Gardinen a

dem hat jedes Bett ei

Wischebcher. Au

Unterchied von der

kommt also keine a

Erfolg dieser neuen

ber gemorden. Die

bekanntgegeben, daß

Statt Karten.
Die glückliche Geburt ihres zweiten
Jungen
zeigen hochehrent an
Hubert Hömberg u. Frau,
Katharina geb. Forsbach.
Hörde, den 16. August 1928.
6694

Gebrüder Wolff
Neue Fettbüchlinge
prachtvolle Qualität 45
In 1 Ltr.-Dosen:
Kronsardinen . . . 85 Pf.
Bismarckheringe 85 Pf.
Rollmöps . . . 85 Pf.
Bratheringe . . . 90 Pf.
Heringe in Gelee 1.-
Bratrollmöps . . . 1.05
Kleinfleisch 1 Pfd. 29 Pf.
unsere gute Qualität

Täglich frische Hemmerber
Molkerei-Butter
empfiehlt 6670
Frau August Hinterberg,
Hörde,
Hinterer Schildstraße 7.
Kräftiger, brauner
denburger 6678
Wallach,
fehlerfrei, 9 1/2 jährl., fromm
und zucht im Gehen im
Geschirr, wegen Autoan-
schaffung zu verkaufen
(nicht an Händler).
Gärtnerei Frh Quast,
Aplerbeck.

Stephan Schuhe
Mehr Freude
ins Leben durch bequeme
und doch schöne Schuhe.
Fühlen Sie sich in Ihren
letzigen Schuhen nicht wohl,
dann probieren Sie
auf jeden Fall die
Stephan Schuhe
Alleinverkauf: 6 97

Schuhhaus Strauß & Co.
Aplerbeck.
Gelegenheitskauf.
Reue Rücken 190 H an,
Stür. Kleiderschränke
m. Spiegeltür 195 H,
Kompl. Schlafzimmer
485 H, Holz u. Mes-
staltbetten 28 H an,
Flüßl- u. Lederfotos,
Ausziehtische, Zimmer-
büfets, 1 u. 2 Züricke
Kleiderschränke 48 H
an, Korbmöbel, Wasch-
maschinen, Eimers-
schränke, Tische und
Stühle. (6708)
Zahlungserleichterung.
Wohlfühlkäse Schärer,
Hermannstr. 108,
(am Süntentor).

ATA
Henkel's Scheuermittel
putzt alles!

Heute und morgen
selten schöne Braten.
Max Feldheim,
Altesstrasse 11. Ruf 542.
Hinter der Alten Apotheke.
Grundstück
als Bau- und Lagerplatz
groß, ca. 12-15 Meter
breit und 30-40 Meter
tief, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 2000
an die Geschäftsstelle
der Zeitung.
Bauplatz
ca. 20 Quadrat-Ruten
groß, im Süden von
Hörde zu kaufen ge-
sucht. (6697)
Angebote unter 21
an die Geschäftsstelle
der Zeitung.
**Wash-Bring-u.
Nähmaschine**
billig zu verkaufen.
Wo faat d. Geschäft.

Mühlen-Übernahme!
Der werthen Kundschaft von Wellinghofen und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich seit dem 15. d. Mts. die
Ihne'sche Mühle
am Schwimmbad übernommen habe. Es wird mein
Bestreben sein, die Kundschaft prompt zu bedienen. 6705
Um geneigten Zuspruch bittet
Ferdinand Schulte.

**Das künftige
Gefühl**
Es enthält durch Dicken, Mästel und
Gummischichten. Die Hauterregende
keine befeuchtet schnell. Oberer
Herbo-Creme und man erzielt durch
dieses eine tolle, rosige Haut, was
sich nicht nur in der Gesichtshaut
bemerkbar. St. M. - 65, 100%, weiches
H. 1.-. Zur Nachbehandlung
Herbo-Creme besonders zu empfehlen
30 bob. L. al. Apoth. Vog. u. Post

Ein gebraucht. 6676
Kleiderschrank
ist billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäfts-
**In jeder
Wohnung**
zeigen sich mancherlei
Lücken in der Vollständi-
gkeit des Hausgerätes und
des Mobiliars. Wer nicht
„neu“ kaufen möchte, sucht
nach zweckmäßigen ge-
brauchten Gegenständen
durch ein kleines In-
serat im
Hörder Volksblatt.

Suche für meine Kolonial-
waren ein groß-Abteilung
eine billigsichere 6688
Buchhalterin
Offerte mit Gehaltsan-
sprüchen an die Geschäfts-
stelle unter Nr. 12.

Hausmädchen
welches kochen kann,
geht. (6696)
Su erfragen in der
Agentur dieser Zeit-
ung, H. Dörner, Ap-
lerbeck, Präsidenten-
straße 46.
Tagesmädchen
nicht unter 18 Jahren ge-
sucht. (6651)
Frau N. Straube,
Wöhrlstraße 14.
**Junges
Morgenmädchen**
sofort gesucht. (6600)
Schönestr. 37,
(Lederhandlung).

Sauberes, auserl.
Tagesmädchen
für sofort oder später
geholt. 6699
Frau Weiskat,
Wöhrlberg 25.
**100 Mt.
Belohnung**
wer am 1. j. Mann
aus der Wirtschaft-
branche (guter Papeter)
Stellung am Hünen
od. als Kellner befragt.
Angebote unter 18
an die Geschäftsstelle.
Suche 6680
**2 Zimmer
oder 1 großes**
Nähe Schüren. Offerte
unter 240 an die Geschäfts-
stelle.
Suche einfache 6686
Schlafstelle.
Offerten unter 3. 3.
1500 an d. Geschäfts-
stelle.

Rundfunk der Woche.
Rundfunk-Programm aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Gelsenkirchen.
Sender: Langenberg 468.8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.
Sonntag, 19. August. 8.15: Olla Vitz-Koort; Lauen- und
Gitarrenunterricht. • 8.35: Eperantouner Unterricht. • 9: Uebertragung
des Geläutes der Trinitatiskirche Köln. • 9: Coenagische Wogen-
feier. • 10: Chor des Heinrich-Schubert-Kreises. • Uebertragung aus der
evangel. St. Michaelskirche in der „Hörzeit“. • 11: Frey-Wagner-Orchester
und Chöre der deutschen Sprache. • 11.30: Dr. Wanders: Sauerland.
• 11.50: W. Ball: Religiöse Lyrik. • 12.25: Aus dem Roman
„Die Hob der treue Hund“ von Remmich. • 13: Mittagskonzert
des Philharmon. Bandonion-Orchesters „Rheinland 06“ Essen West.
Kapellm. W. Whilow. • 15.15: Schachspiel. • 15.55: Charlotte
Christmann: Aus moderner literarischer Lyrik. • 16.30: Reper-
toir. • 18: E. Wimmers-Sonderereger: Schöne Sagen am
Rhein. • 18.30: Wagner: Ein Reich aus dem internationalen Reper-
toir. • 19: Sprech. • 19.15: D. Böhm: Stimmen der
Jugend zum Frieden. • 20: Rundfunk: Volkskonzert. • 20.30:
Köln. Solisten: Danien (Sopran), Holme (Bariton), Schneiderhan
(Violone). • 21: Eine Sommernacht in Madrid. • 21.30: Ballade
und Polonaise für Violone mit Orchester. • 22: Eine
aus „Die Jüdin“. • 22.30: Goldmark: Ballettmusik aus „Die Königin
von Saba“. • 23: Offendack: Aus „Hoffmanns Erzählungen“. •
23.30: Langmuß: „Don Quixote“. • 24: Wagner: Die Meistersinger
aus „Das Dorf ohne Glocken“. • 24.30: Wagner: Einzug in „Lohengrin“. •
25: Strauß: Strahlbilder. • Anschl.: Meldungen, Nachtmusik und
Lied.

Montag, 20. August. 12.10: Mechanische Musik. • 13.05:
Mittagskonzert. • 13.30: Rhythmus. • 14.05: Graun-Wagner: Die Not
der Landwirtschaft und die deutsche Kunst. • 16.30: Leopold
Dobrodil: Zwischen Sonne und Mond. • 17: Dr. Wagner:
Sternhimmel und Sternkunde. • 17.30: Das Schicksal: Wie
kommt man zum Himmel? • 18: Das Nachkriegsproblem der deutschen
Filmbühnen. • 18: Lieberkühne: Aus: Die Göttermanova (Alt,
Frey Stipe (Klavier). • 19: Salzburger Festspiele: Fido. • 20:
In zwei Aufzügen von Beethoven. • 20.30: Franz Schall.
• 21: Don Fernando, Winkler (Bariton), H. Marthoff, Don
Barro, Gouverneur eines Staatsgängerzuges (Bariton), A. Berger,
Klosterk. ein Gelangener (Tenor), F. Boller, Konze, Lehmann,
mählin, unter dem Namen Fido (Sopran), Volke, Lehmann,
Hörner, Katermeyer (Bass), H. Marthoff, Marcelline, seine Tochter
(Sopran), Luis Hellesgruber, Joaquin, Förster (Tenor), Herm.
Gallos, Wachehauptmann, Offiziere, Soldaten, Staatsgänger.
• 21: Die Handlung geht in einem spanischen Staatsgängerzelle,
einige Meilen von Sevilla, vor. Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts.
• 22: Schall. • Anschl.: Meldungen. • Anschl.: Konzert
Kapelle Stadtmusik.

Dienstag, 21. August. 12.10: Mechanische Musik. • 13.05:
Mittagskonzert der Kölner Schmalhaken-Schrammeln. • 16.15:
Eis Nordbergs: Rindertunde. • 17: Dr. Hentrich: Eine Reise
durch Südfrankreich. • 17.30: Chefsingenieur Vint: Wie man große
Erfindungen macht? • 18: Konzert des Vesta-Simonie-Orch.
Leitung: Kapellm. Buchmann. • 19.20: A. Thome: Unter ver-
trüppeltes Kind. • 19.45: Dr. Hedden: Die rechte und linke Hand.
• 20.15: Geschichten aus den Bergen. • 20.30: Dolm. • 21:
Förster, Wihl, Wihl, Lutz-Damböler-Truppe, Kapelle Mario
Steglio. • 21.30: Sozialistische Lyrik. • 21.45: Aus „Tag und
Traum“. • 22: Wagner: Der Steinoperhauer. • 23: Damböler:
Du mein Tiroler Land. • 24: Ein Abend am Traunsee. •
25: Das Versprechen hinterm Herd. Ein Spiel aus den österreichischen
Alpen von Alex. Baumann. • 26: Spielleitung: Probit. • 27: Michel
Quanter, Wirt in der Wienau; Volil, sein Sohn; Randl, Almetin
im Dienst bei Quantner; Freiherz von Strup. • 28: Die öster-
reichischen Alpen. • 29: Tiroler Volksweisen. • Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 22. August. 12.10: Mechanische Musik. • 13.05:
Mittagskonzert der Kölner Schmalhaken-Schrammeln. • 16.15:
Eis Nordbergs: Rindertunde. • 17: Dr. Hentrich: Eine Reise
durch Südfrankreich. • 17.30: Chefsingenieur Vint: Wie man große
Erfindungen macht? • 18: Konzert des Vesta-Simonie-Orch.
Leitung: Kapellm. Buchmann. • 19.20: A. Thome: Unter ver-
trüppeltes Kind. • 19.45: Dr. Hedden: Die rechte und linke Hand.
• 20.15: Geschichten aus den Bergen. • 20.30: Dolm. • 21:
Förster, Wihl, Wihl, Lutz-Damböler-Truppe, Kapelle Mario
Steglio. • 21.30: Sozialistische Lyrik. • 21.45: Aus „Tag und
Traum“. • 22: Wagner: Der Steinoperhauer. • 23: Damböler:
Du mein Tiroler Land. • 24: Ein Abend am Traunsee. •
25: Das Versprechen hinterm Herd. Ein Spiel aus den österreichischen
Alpen von Alex. Baumann. • 26: Spielleitung: Probit. • 27: Michel
Quanter, Wirt in der Wienau; Volil, sein Sohn; Randl, Almetin
im Dienst bei Quantner; Freiherz von Strup. • 28: Die öster-
reichischen Alpen. • 29: Tiroler Volksweisen. • Anschl.: Meldungen.

Donnerstag, 23. August. 12.10: Mechanische Musik. • 13.05:
Mittagskonzert der Kölner Schmalhaken-Schrammeln. • 16.15:
Eis Nordbergs: Rindertunde. • 17: Dr. Hentrich: Eine Reise
durch Südfrankreich. • 17.30: Chefsingenieur Vint: Wie man große
Erfindungen macht? • 18: Konzert des Vesta-Simonie-Orch.
Leitung: Kapellm. Buchmann. • 19.20: A. Thome: Unter ver-
trüppeltes Kind. • 19.45: Dr. Hedden: Die rechte und linke Hand.
• 20.15: Geschichten aus den Bergen. • 20.30: Dolm. • 21:
Förster, Wihl, Wihl, Lutz-Damböler-Truppe, Kapelle Mario
Steglio. • 21.30: Sozialistische Lyrik. • 21.45: Aus „Tag und
Traum“. • 22: Wagner: Der Steinoperhauer. • 23: Damböler:
Du mein Tiroler Land. • 24: Ein Abend am Traunsee. •
25: Das Versprechen hinterm Herd. Ein Spiel aus den österreichischen
Alpen von Alex. Baumann. • 26: Spielleitung: Probit. • 27: Michel
Quanter, Wirt in der Wienau; Volil, sein Sohn; Randl, Almetin
im Dienst bei Quantner; Freiherz von Strup. • 28: Die öster-
reichischen Alpen. • 29: Tiroler Volksweisen. • Anschl.: Meldungen.

Freitag, 24. August. 12.10: Mechanische Musik. • 13.05:
Mittagskonzert der Kölner Schmalhaken-Schrammeln. • 16.15:
Eis Nordbergs: Rindertunde. • 17: Dr. Hentrich: Eine Reise
durch Südfrankreich. • 17.30: Chefsingenieur Vint: Wie man große
Erfindungen macht? • 18: Konzert des Vesta-Simonie-Orch.
Leitung: Kapellm. Buchmann. • 19.20: A. Thome: Unter ver-
trüppeltes Kind. • 19.45: Dr. Hedden: Die rechte und linke Hand.
• 20.15: Geschichten aus den Bergen. • 20.30: Dolm. • 21:
Förster, Wihl, Wihl, Lutz-Damböler-Truppe, Kapelle Mario
Steglio. • 21.30: Sozialistische Lyrik. • 21.45: Aus „Tag und
Traum“. • 22: Wagner: Der Steinoperhauer. • 23: Damböler:
Du mein Tiroler Land. • 24: Ein Abend am Traunsee. •
25: Das Versprechen hinterm Herd. Ein Spiel aus den österreichischen
Alpen von Alex. Baumann. • 26: Spielleitung: Probit. • 27: Michel
Quanter, Wirt in der Wienau; Volil, sein Sohn; Randl, Almetin
im Dienst bei Quantner; Freiherz von Strup. • 28: Die öster-
reichischen Alpen. • 29: Tiroler Volksweisen. • Anschl.: Meldungen.

Die
Nr. 194 (1)
Strefemann fährt
Der amerikanische
ist sich in New York an
Campers, Cole de Br
schiffen und wird Ende
streffen, um den K
trag zu unterzeichn
eine Anregung hin zu
seinen Namen trag
Mit der Abreise Re
Kärlstraten der mit
der amerikanische Staat
der Unterzeichnung
nen wird, ein Ende.
über geredet und g
sühnd seines Aufent
in gedient. In franz
wollte man die An
Paris gar zu gern zu
Riesig
ungen, aber die Wash
fort nach Genewer
sühnd abgeantw
wohl in Paris als
begegnung wahrneh
misch-französische
Hottena
der zu unterrichte
nach New York berichte
den, in der alle Punkte
in Amerika infolge de
kommen besonders de
Strefemanns M
Das französische M
in Anwesenheit des
erhalten, daß M
Strefemann nach Par
Friedland bei der U
Begrüßungspaktes zu
Die die Kurverwa
wird Reichsaussen
am Sonntag nachmitt
zur Übernahme je
Berlin zu begeben.
Die „Nationallibera
Reichsaussenminis
telle Organ der De
sich in längerer
Strefemanns nach
Wir haben die
aus guten Gründen a
eine Reichsaussenmin
Unterzeichnung in
Paris, der
folgt. Der geneigte
zu weniger, als St
zweckmäßig größer
über den Ocean r
Welt nicht verstehen
Freieminuten Staaten
einander unlerer utri
gefunden werden.
Strefemanns Reise
eine Verbeugung
noch weniger ein
särbe, sondern nur e
ther und politisch flug
Freieminuten Staaten
Am Schluß des M
Carina Ausdruck
zusammenhang mit der
Kriegspakt in Paris
Liguna der durch d
richt in London woge
fünf Jahren Zucht
Staatsangehörigen B
erfolgt.
Bedrückende Erlebn
Hüffel
Kuerliche Schritte
Paris wegen des
Wetterbau in der
unterbrochen worden ist,
sowie von R i v e r s t ä
Liguna der Postkoffer
verlort, haben die

Der Horchfunk
empfehlenswerte Zeitschrift für
jeden Rundfunkbesitzer u. Bastler
sowie
**sämtliche Radio-
Zeitschriften**
sind in unserer Buchhandlung
erhältlich.